



Stetshähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inlerionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Bettrichst 1/2 Sgr.

Expedition: Herrertstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 202. Mittag-Ausgabe.

Sechshundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Montag, den 1. Mai 1865.

## Preußen.

### O. C. Landtags-Verhandlungen.

43. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (29. April).

Eröffnung um 10 1/2 Uhr. Die Tribünen sind überfüllt. Am Ministerische der Herr Handelsminister und Major v. Hartmann, später der Herr Kriegsminister und der Herr Minister des Innern.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung der Interpellation der Abg. Dr. Kammacher, Cornely und Lafer, ob die Regierung die Absicht hat, den Vertrag mit der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 7. Mai 1864 dem Landtage zur nachträglichen verfassungsmäßigen Genehmigung vorzulegen, und wenn nicht, aus welchen Gründen sie glaubt, davon absehen zu können.

Vorher aber das Haus sich mit dieser Interpellation beschäftigt, verlangt der Herr Handelsminister das Wort: Nach § 28 der Geschäftsordnung soll eine Interpellation vorher schriftlich dem Staatsministerium mitgeteilt werden, damit dasselbe über sie in Beratung treten könne. So viel mir bekannt, ist eine solche Mitteilung nicht erfolgt, ich selbst habe erst heute durch die Tagesordnung Kenntnis von ihr erhalten. Da also eine Beratung des Staatsministeriums nicht hat stattfinden können, so trage ich darauf an, daß der Gegenstand von der heutigen Tagesordnung entfernt und auf die nächste gelegt werde.

Präsident Grabow bemerkt, daß er mit der Interpellation durchaus geschäftsordnungsmäßig verfahren und sie gestern dem Staatsministerium mitgeteilt habe. Es genüge, wenn der Herr Minister heute erkläre, daß er sie in der nächsten Sitzung beantworten werde, und sei damit die Sache für heute erledigt. (Der Herr Minister verläßt das Haus.)

Das Haus geht nunmehr zur Fortsetzung der Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienste, über. Nach der gestern aufgestellten Redezeit hat zunächst das Wort der

Abg. v. Ernsthausen: Die preussische Heeresverfassung ist für die Nation belebend und wird von ihr beliebt; sie ist ein Hebel für die wirtschaftlichen Interessen, weit entfernt, die produktiven Kräfte lahm zu legen; denn sie schließt den Zugang und Abzug fremder Arbeitskräfte und fremden Kapitals nicht aus. Ich leugne nicht, daß man in meiner heimatlichen Provinz allgemein für die zweijährige Dienstzeit ist, doch sollte man ohne genaue militärische Kenntnisse nicht so ohne Weiteres darüber urtheilen. Es wird sich immer fragen, ob sie mit der Stärke und Kriegstüchtigkeit der Armee vereinbar ist; der Bericht wenigstens führt diesen Beweis nicht. Seine statistischen Ausführungen beruhen auf Irrthümern, die auf statistische Rechenfehler des Abg. Birkow zurückzuführen sind, von denen es immer bedauerlich bleibt, daß ein Parteiführer ihnen anheimfallen konnte. Aber so entsteht erlaubterweise die Frage, welches Vertrauen verdienen die Berichte, welche auf statistischen Unrichtigkeiten beruhen? (Bravo von den Conservativen, Heiterkeit links.)

Viele Behauptungen des Berichts sind — ich will nicht sagen mit Absicht des Verfassers — geeignet, in Bezug auf die wichtigsten Seiten der Angelegenheit irre zu leiten. Die Verringerung der Zahl der Cadets ist unbedenklich, die Verringerung ihrer Stärke bedenklich, die Erhöhung der Rekrutierung unmöglich, daher die zweijährige Dienstzeit zu verwerfen. Die Compensationen, von denen man spricht, sind unerblicklich, ich kann da nur an die Capitulantanten denken, aber woher sollen die kommen? Allmählich gelangt man damit zum Stellvertretungssystem, wozu wir Alle nichts wissen wollen. Ich meine bis zu einem gewissen Grade würde ich in Zukunft die Abkürzung der Präsenzzeit von selbst finden (der Kriegsminister v. Moos tritt ein). Ich kann schließlich nicht den hier angeführten Ansichten über das Budgetrecht beitreten, ich meine, andere fremde Verfassungen können für uns nicht maßgebend sein, Preußen kann und muß sich sein eigenes Verfassungsrecht bilden. Es müssen diejenigen Aussagen festgestellt werden, die nicht ohne die Zustimmung dieses Hauses geleistet werden können, und diejenigen, welche der Zustimmung des Hauses nicht bedürfen. Damit könnte und müßte bei der Feststellung des Präsenzstandes der Armee begonnen werden, und dahin wird man sicher einmal gelangen. Denn ich bin nicht der Ansicht, daß unsere Rechtszustände auf ein paar Verfassungsparagraphen beruhen, welche in der Eile hingeworfen (Geldertheil links). Ich halte es nicht für zeitgemäß, aber die hier entstehenden Controversen in lange Debatten einzutreten, ich halte es dagegen für zeitgemäß, daß wir sobald wie möglich den inneren Streit enden, damit wir nach außen stark sind! (Beifall von den Conservativen.)

Abg. Jacobi (vom Blase aus): N. S! Der Regierungsvorschlag und die Verbesserungsanträge haben beide den Zweck der Armeereorganisation eine gesetzliche Grundlage zu geben. Eben deshalb erkläre ich mich gegen beide. Der militärische Gesichtspunkt liegt mir fern. Ich enthalte mich in dieser Beziehung jedes Urtheils, ebenso lasse ich die rechtliche, finanzielle und volkswirtschaftliche Seite unberührt. Alle diese Rücksichten treten weit aus in den Hintergrund gegen die politische Bedeutung der Frage. Politische Motive liegen der Armeereorganisation zu Grunde, und so sind es auch vorwiegend politische Motive, die mich zur Verwerfung bestimmen. Ich verwerfe die Armeereorganisation, weil sie den Grundrissen der constitutionellen Selbstbestimmung und Gleichberechtigung widerspricht, weil durch sie die königliche Gewalt in einer für die Freiheit gefährlichen Weise vergrößert, das Interesse, das Sonderinteresse der Adelpartei auf Kosten des Bürgers gefördert wird. (Sehr wahr!)

Eine Armee, m. S., wie die Reorganisation sie schaffen will, ein großes stehendes Soldatenheer, gewährt von Berufs-Offizieren, die weder auf die Verfassung beredit, noch den allgemeinen Landesgesetzen unterworfen sind (sehr wahr!), ist eine Gefahr, eine stete Bedrohung wenigstens der staatlichen Freiheit, es ist ein bewaffneter Friede im Innern, ein permanenter Kriegszustand oder Kriegsberedetheit gegen das eigene Volk (sehr wahr! hört!). Ist der Vertreter der Krone, der constitutionell beschränkte Monarch zu gleicher Zeit unbeschränkter oberster Kriegsherr, hat er als solcher die Macht, über die Beschlüsse der Landesvertretung hinweg, trotz Widerspruch der öffentlichen Meinung, seinen persönlichen Willen durchzusetzen, dann ist die Verfassung ein leerer Name, dann hängt Verfassung und Verfassungsrecht einzig und allein an den Selbstbeschränkungen des Herrschers, d. h. von der königlichen Gnade. (Sehr wahr! Bravo!) Diesen politischen Bedenken gegenüber hat der Kriegsminister — ich weiß nicht ob zum Trost oder als eine Bedrohung — den Einwand geltend gemacht, es könne einer solchen vermeintlichen Gefahr gegenüber nicht auf die Zahl 200,000 Mann ankommen, schon 130,000 Mann genügen dazu. Es mag so sein, aber was beweist das? Doch nur, daß die Einrichtung des Heeres, wie sie vor Einführung der Reorganisation bestand, auch schon mit einer erheblichen freiwilligen Entwicklung übereinbar gewesen, daß es folglich einer ganz anderen Reformation, als der Reorganisation, bedürfe, um das preussische Heerwesen mit den Forderungen des constitutionellen Staatswesens in Einklang zu bringen. Darauf beruht ja eben die Gesundheit und die Kraft, wie jedes lebenden Organismus, so auch des Staates, daß alle seine verschiedenen Theile und Einrichtungen ein einziges, in sich abereinimmendes Ganzes sind. Wie der bürgerlichen Freiheit, ebenso widerspricht die Heeresreorganisation dem bürgerlichen Rechtsgefühl. Die Gerechtigkeit verlangt vor Allem eine gleichmäßige Vertheilung der Staatslast unter den Staatsbürgern, also in Bezug auf den Militärdienst entweder die Einziehung aller wehrfähigen zur Dienstleistung, oder volle Entschädigung der Dienstleistenden auf Kosten der Uebrigen. Wie nun verhält sich die Sache bei uns? Alle Preußen sind wehrpflichtig, so besagt das Gesetz. In Wahrheit aber genügt nur ein kleiner Theil der Bürger, etwa 1/2, der verfassungsmäßigen Dienstpflicht. In dem Ueberschuss der Militärbereitwilligen steht es, diesen oder jenen Bürger herauszunehmen, ihn Jahre lang seinem bürgerlichen Gewerbe, den bürgerlichen Verhältnissen zu entziehen und zwangsweise in das Heer einzustellen. Für alle diese Opfer, Opfer an Zeit und Kraft, die der Gewählte dem Gemeinwohl bringen muß, wird ihm, außer einer lächerlichen Abhohnung, nicht die geringste Entschädigung zu Theil.

Wie, meine Herren, ist diesem Unrecht abzuhelfen? Da, das gebe ich zu, der preuß. Staat zu seiner Verteidigung, zu seinem Schutze eines starken Kriegsheers bedarf, die Finanzkraft des Landes aber nicht ausreicht, dem diensthühenden Bruchtheil des Volkes eine angemessene Entschädigung zu gewähren, so bleibt nur ein Ausweg: Einführung eines volkswirtschaftlichen Wehrsystems. Soll der Gerechtigkeit, soll dem constitutionellen Grundfah: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte“ Genüge geschehen, so muß mittelst Er-

leichterung der Dienstlast die rechtlich bestehende, allgemeine Wehrpflicht zu einer thatächlichen Wahrheit gemacht werden. Der Kriegsminister selber hat unserem Rekruturnsystem das Urtheil gesprochen, er habe, so äußerte er sich in Ihrer Commission, wohl oft von Wehrpflicht sprechen gehört, nie aber von Wehrrecht, von einem Landwehrrecht; der eingeleitete Soldat sei stolz darauf, des Königs Rod zu tragen, noch aber wäre es niemals vorgekommen, das Jemand, der sich freigelöst, über Verklammerung und Beeinträchtigung seines Wehrrechtes gellagt, oder gar auf Grund eines solchen Rechts verlangt hätte, in das Heer eingezogen zu werden. Das ist ganz wahr, aber eben so wahr ist es, daß ein solcher Zustand kein erträulicher ist, sein Zustand, wie er dem gebundenen Staatswesen eines freien, seines Rechtes und sich selbst bewußten Volkes angemessen ist. In der That, m. S., wir können es unter diesen Umständen den deutschen Brüdern gar nicht verdenken, daß sie von Preußen nicht belächelt sein wollen, daß sie kein Verlangen danach tragen, Militärconventionen mit Preußen abzuschließen. So lange das jetzige Militärsystem in Preußen besteht, so lange das gegenwärtige Regiment in Preußen herrscht, thun sie ganz Recht daran, eingedenk zu bleiben jenes alten Sprüchwort: „Wessen Schuh du genießt, dessen Knecht du bist“, auch glaube ich nicht, daß die gestrige Erklärung des Kriegsministers: „Sie sollen aber geküßt sein“, ihnen ein besonderes, größeres Verlangen oder Zutrauen einflößen wird (Sehr richtig! Heiterkeit). M. S! Es ist in diesem Hause wiederholt behauptet worden, daß die Militär-Reorganisation die Ursache des Verfassungsconflicts sei; ich glaube mit Unrecht. Militärfrage und Verfassungsfrage stehen vielmehr in einer naturgemäßen Wechselwirkung zu einander, die politische Verfassung des Staates geht überall Hand in Hand mit der Wehrverfassung des Landes. Aenderung der einen fordert und bedingt eine entsprechende Aenderung der anderen. Bei dem Uebergange Preußens aus der absolutistischen Staatsform in die constitutionelle mußte daher nothwendig die Stellung des Militärs in Bezug auf die Verfassung zur Sprache kommen, und da können allerdings wir, die demokratische Partei, es der Regierung nicht genug dank wissen, daß sie zuerst diese wichtige Frage angeregt, daß sie von Hause aus dieselbe in einer so bestimmten, in einer dem ganzen Lande so verständlichen Form eingeleitet hat.

Die Militärfrage, d. h. die Frage, ob stehendes Soldatenheer, ob vollstehende Wehrverfassung, ist in ihrem Kern und Wesen eine durchaus politische und Freiheitsfrage, sie ist gleichbedeutend mit der Frage, ob Preußen nach wie vor ein scheinconstitutioneller Militärsaat bleiben, oder zu einem wahren Verfassungs- und Rechtsstaate vordringen soll (Sehr wahr!). Ich, m. S., gedulde, wie Sie wohl selbst wissen, nicht zu der Partei, von der gestern der Herr Kriegsminister behauptete, sie speculire auf die Fortdauer des Conflicts. Ich kenne eine solche Partei überhaupt nicht, weder hier noch außerhalb des Hauses; ich kann auch dem Herrn Kriegsminister die Versicherung geben, daß ich mich vollkommen frei fühle von Fesseln der Parteidisziplin, wie überhaupt von jeder anderen, von außen auferlegten Disziplin, aber ich kann und darf doch nicht die Augen verschließen vor der Thatsache, daß es sich hier um einen prinzipiellen Gegenstand handelt, um ein „Entweder — Oder“, das durch keinerlei Compromisse, durch keinen Vermittelungs- oder Ausgleichungsversuch erledigt werden kann (hört! sehr wahr!). Man kann allerdings die Frage eine Zeitlang umgeben, die Lösung hinausschieben, vertagen, aber — einmal angeregt, muß die Frage nothwendig zum Abschluss kommen, und sie kann nicht anders, sie kann nicht eher zum Abschluss kommen, und sie kann nicht anders, sie kann nicht eher zum Abschluss kommen, bis sie im Sinne und zu Gunsten der Freiheit entschieden ist (Bravo!). Der Militär- und Aeltesten muß in Preußen zum Rechtsstaat werden. M. S! Es ist hier schon häufig ausgesprochen worden, und gewöhnlich behaupten es ja alle Vertheidiger der Reorganisation kurzweg, die Reorganisation sei einmal eine vollendete Thatsache, die Aufrechthaltung der Reorganisation sei nothwendig für Preußens Nothstellung, ihre Rückführung sei unmöglich. Sie erinnern sich, m. S., gleich nach der Eröffnung der diesmahligen Session ward vom Ministerische ausgesagt, und zwar bezeichnend genug für den politischen Charakter der ganzen Maßregel, gerade vom Minister d. S. Innern gesagt, weder der jetzige preussische Monarch, noch irgend ein künftiger König Preußens werde von den Prinzipien der Reorganisation auch nur ein Züchlein abgeben. Ich weiß nicht, welchen Eindruck, welche Wirkung auf dieses Haus der Minister des Innern, und die anderen Rathgeber, constitutionellen Rathgeber des Königs (Heiterkeit), sich von dieser Erklärung verschrieben haben; so viel aber ist mir jedenfalls klar, daß diese ministerielle Erklärung die Regierung nicht schätzen wird vor künftigen Ereignissen.

Wie im Jahre 1848, so wird bei jeder künftigen politischen Bewegung das Verlangen nach allgemeiner Volksbewaffnung aufs Neue sich geltend machen, es wird sich dann zeigen, ob die Reorganisation eine vollendete Thatsache oder eine politische Fehlgelburt ist. (Hört! Bravo links.) Die Landwehrordnung, die alte preussische Landwehrordnung, hat in Preußen, trotz der geistlichen Entstellung ihres ursprünglichen Grundgedankens (sehr gut) zu tief im Volke Wurzeln gefaßt, um so ohne Weiteres durch eine Rekruturordnung sich beseitigen zu lassen. (Bravo!) Das Gesetz vom 13. September 1814, der Schlüsselstein der Stein-Hardenbergschen Gesetzgebung, besteht nach wie vor in seiner vollen, ungeschwächten Rechtskraft; die Reorganisation, aller gesetzlichen Grundlage bar, dies Danergeresche des Militär-Kabinetts, ist nichts als das trübnende Schußbad der Reactionsbefestigungen der fünfziger Jahre (Bravo!), hat das preussische Volk zwischen beiden die Wahl, dann kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein. Ich schließe mit den Worten, mit denen einst in Berlin nach beendetem Freiheitskampfe die Heimkehr der entführten Siegesgötter gefeiert wurde:

„Nie, Preußen, mög' in deinen Kronjuwelen Der Eisenkranz der treuen Landwehr fehlen!“

(Lebhaftes Bravo!)

Abg. Wagener (Neustettin): Der Vorredner hat mit gewohnter dankenswerther Offenheit die Frage als eine politische bezeichnet, als welche auch wir sie zu bezeichnen haben. Unsere Wehrverfassung besteht zu Recht und bedarf der gesetzlichen Grundlage nicht. Ich befreite, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht durch das jetzige Gesetz zur Wahrheit werden kann; ich behaupte, daß es gerade darauf gerichtet ist, sie zur Wahrheit zu machen. Ich weiß nicht, ob ein Jahr 1848 wiederkehren wird und wie bald; dann mag immer wieder der Ruf nach einem Volksheer ertönen — er wird verhallen und verfallen wie alle Wünsche und Resultate des Jahres 1848. Wenn der Herr Vorredner die Geschichte um sich beachtet und von ihr gelernt hätte, er würde wissen, daß nicht allein die Berliner Bürgerwehr der Lächerlichkeit verfallen, daß alle erfüllten Wünsche nach einem Volksheer nicht vor der Dictatur gestanden, daß die Engländer nach den beständigen politischen Bewegungen die Rückkehr zum Königthum als die Wiederkehr der Freiheit begrüßt haben. In Bezug auf die Rechtsfrage, und eine solche ist die Militärfrage im eminenten Sinne, theile ich das Bedauern, daß wir bei diesen Debatten niemals einen Vertreter des Justizministeriums unter uns gesehen haben. (Bewegung.) Zu fragen ist: wer hat denn gesetzlich über die Organisation und Stärke der Armee zu entscheiden, und ist das Budgetrecht des Hauses wirklich verletzt? Endlich: hat sich die Regierung bei der Reorganisation auf dem Boden der Landesgesetzgebung bewegt? Da ich mich auf meine eigenen Augen nicht ausschließlich verlassen will, so stütze ich mich auf die Autorität von Männern, die ich leider nicht die Ehre habe, zu meinen politischen Freunden zu zählen: der Abg. Grafen Schwerin, Gneist und Westen. Der Graf Schwerin hat die Bestimmung über die Organisation und Stärke der Armee als die Prärogative des Landesherrn bezeichnet.

Der Abg. Westen hat ausgesprochen, daß man die Stärke des Heeres nicht zum Gegenstande der Opposition machen könne. Dieser Rechtsanschauung, die auch die meiste ist, stehen die Bestimmungen des Landrechtes klar zur Seite, und dieses Gesetz ersten Ranges, wie der Abg. Gneist es nennt, ist durch die Verfassungsurkunde nicht aufgehoben. Die Befürchtung, daß die Regierung, gestützt auf die Prärogative der Krone, einen Mißbrauch üben werde, ist haltlos. Die Könige von Preußen haben noch niemals einen Raubbau mit ihren Rechten getrieben. Jedes Recht kann freilich mißbraucht werden, und ich glaube, daß mir von dem Budgetrecht ein Mißbrauch zu machen im Bezirke ist, daß wir aus der Rechtsfrage eine Machtfrage machen wollen. Sie haben ja selbst, m. S., anerkannt, daß das Heer stärker, wehrhafter, und kräftiger sein müsse. Sie haben das gethan bei der sogenannten Generaldebatte über das Budget. Damit haben Sie das Bedürfnis anerkannt; den Umfang seiner Befriedigung zu beurtheilen, übersteigt Ihre

Competenz. Wer hat denn das Abgeordnetenhaus zu einer militärisch-technischen Behörde gemacht, die allein im Stande sei, die Sache zu beurtheilen? Dazu bedarf es eben militärischer Kenntnisse. Die Reorganisation ist nicht von Offizieren a. D., sondern von praktisch thätigen Offizieren gemacht, und auf Erfahrungen der umfassendsten Art gegründet worden. Der Abg. Westen sagt uns: Bis 1862 habe man vollem gesetzlichen Handeln der Regierung gegenübergestanden, wann aber hat dann die Gesetzgebung angefangen? Es ist nicht erweislich, daß die Regierung außerhalb der ihr zustehenden, gesetzlichen Befugnisse einer Statuforderung aufgestellt hat; die Ablehnung einer solchen Forderung seitens des Hauses verleiht noch nicht die gesetzliche Position der Regierung. Es ist ganz richtig, daß, wie der Abg. v. Hoberg gesagt hat, die Reorganisation beruht auf der dreijährigen Dienstzeit und auf einer Rekrutur von 63,000 Mann, aber diese beiden Postulate bestehen zu Recht in Preußen. Innerhalb der bestehenden Gesetze steht die Organisation nur dem Oberhaupt des Staates zu, die technische Anordnung der Sache ist nicht Befugnis des Hauses, und die Regierung hat die gesetzliche Basis nirgends verlassen. Ich gebe zu, daß namentlich in Bezug auf die Reservepflicht eine gesetzliche Regulirung nöthig ist; dazu war ja doch auch die Regierung bereit, indessen nur zu einem Gesetze, welches die Reorganisation functionirt, nicht zu einem solchen, welches dieselbe umstößt und die preussische Armee auf den Kopf stellt. Dem Amendement Bonin können wir, meine politischen Freunde und ich, nicht zustimmen, weil wir seine Grundzüge nur anerkennen können, wenn die Initiative dazu von der Krone ausgeht. Die Einzelheiten aber, namentlich die Zusammenfassung des Heeres kurz vor einem Kriege können wir nicht gut heißen.

Der Herr Berichterstatter hat uns bei Festhaltung unseres Standpunktes in dieser Frage ein düsteres Prognostikon für die Zukunft gestellt; ich möchte ihn daran erinnern, daß über die Halsstarrigkeit ihres politischen Standpunktes nicht nur regierende Häupter, sondern auch Landesvertretungen ihre Rechte verloren haben. Ich meine, es werden Zeiten kommen, wo man es uns danken wird, daß wir eine starke Armee dem Lande erhalten wollten und erhalten haben; eine kleine Heise nach Burg wird einen Vorgesmack jener Zeiten geben. (Heiterkeit auf der Linken.)

Abg. Jung: Der Abg. v. Ernsthausen hat in seiner Rede die Behauptung, daß die Heeresreorganisation belebend wirke, auch mit der wenig tröstlichen Begründung ausgestattet, daß die dem Lande entzogene Arbeitskraft durch Ausländer ersetzt werde. Ich glaube, die Dienstpflichtigen, welche durch die Reorganisation 2 Jahre länger beschwert werden, werden sich sehr wenig freuen, ihren Platz durch Fremde besetzt zu finden. Ich kann nicht begreifen, mit welchem Rechte der Abgeordnete einen Beschluß der Majorität des Hauses einen factischen nennt, da hinter denselben doch neun Zehntel des Landes stehen. Will man eine Volksvertretung nur dann anerkennen, wenn sie sich der Regierungsgewalt unterwürdig zeigt? (Hört!) Der Abg. Wagener hat uns aufgefordert, den Abg. Jacoby zu desavouiren. Ich thue dies nicht, denn derselbe hat ja nicht einen Hauptfehler der Organisation darin gefunden, daß sie das Königthum stärkt, sondern darin, daß sie den Absolutismus stärke. Nicht Hof, nicht Reizige stärken das Königthum, sondern die Ueber einstimmung der Krone mit dem Volke, wenn diese ihre Aufgabe darin findet, der treue Ausfühler des Volkswillens zu sein. Die Ausführungen des Abg. Jacoby beruhen auf dem Gesetze. Ich habe hier im ganzen Hause niemals eine Spur von dem Gelfakte vernommen, ein Parlamentarismus zu schaffen. Was wir wollen, das ist, daß unser Heer bleibe und wachse auf der Grundlage, welche ihm Gneisenau und Scharnhorst gegeben haben, und daß es nicht alterirt werde durch den Geist der Junker, der schon diesen Männern gegenübertrat. Ich bin geftern der langen Rede des Kriegsministers mit großer Aufmerksamkeit gefolgt, habe aber darin nichts, als die alten, schon oft wiederholten Argumente gefunden. Die Rede erschien mir wie eine jener nächtlichen Reden, die ein Heerführer über den ihm noch geliebten Theil seiner Truppen abhält. Neues darin war mir nur die dunfle Andeutung über die Gelegenheiten, bei denen die Landwehr sich als ungenügend bewiesen habe. Der Minister hat weiter nichts genannt, als Jahreszahlen; ich kann ihm eben so dunkel antworten, daß ich überall den Ausdruck gehört habe, es wäre ein ganz vortreffliches Instrument von ungeheurer oder unwilligen Händen so gepulst worden, daß es seinen Dienst nicht habe leisten können, wie es in seiner Natur liege, habe aber noch hinzuzufügen, daß es nichts Tactloferes gebe, als in einem Bruders- oder Bürgerkriege die Landwehr zu verwenden.

Wenn es populären Anforderungen, Erleichterungen gilt, so hat der Herr Kriegsminister stets die Hand auf dem Gesetze, gilt es dagegen Anforderungen der Regierung, dann schlägt er das Gesetzbuch zu und sagt: der König ist der alleinige Inhaber des Gesetzes. Es ist uns der Krieg in Schleswig-Holstein vorgeführt worden. Neu ist das nicht, ich habe es schon im Kreisblatt meines Wahlkreises gelesen. Meine Wähler haben darauf aber gesagt: 40,000 Mann waren zu besetzen; an unserer Seite stand die österreichische Armee, hinter uns die Bundesstruppen, warum da noch zwei Jahrgänge der Landwehr einberufen? Das sei nicht zu begreifen. Für die Essentialität eines kleinen, localisirten Krieges sollen wir den Vortheil genießen, daß nur zwei Jahrgänge der Landwehr ausrücken, und dafür sollen wir den Vortheil aus der Hand geben, daß wir mit zweijähriger Reservezeit entlassen werden. Das, sagte man allgemein, heißt den Sverling aus der Hand geben für die Taube auf dem Dache. Die Erleichterung kann nur erlaubt werden durch 18 neu errichtete Regimenter. Solche Erleichterungen gleichen der Prozedur jenes Bären, der seinen Herrn von einer Fliege dadurch erleichterte, daß er ihm einen Felsblock an den Kopf warf. (Heiterkeit.) Als der Sr. Kriegsminister geftern auf die Parteidisziplin hinwies, habe ich mich gefragt: wie bist du denn zu deiner Ueberzeugung gekommen? Ich habe geantwortet: aus den vortrefflichen Schriften und Commissionsberichten, gepaart mit den Erfahrungen, welche man als Soldat selbst gemacht hat. Auch in Fraktions-Versammlungen habe ich den Reden untertherrter Mitglieder gelauscht. Der Minister sprach geftern von einer Parteidisziplin wie von einer Behme. Wo eine solche zu finden ist, weiß ich nicht, ich müßte sie denn hier an diesem grünen Tische (zu den Ministern) finden, und wenn der Sr. Kriegsminister sich und seine Collegen fragt, so wird er sehr bald auf die Spur einer solchen Disziplin kommen. Ich kann übrigens nur eine Partei für unbedeutend erklären, die eine Meinuna vertritt, die gegen das Gesetz geht, und welche die Verfassung aufheben will; wenn ich mich nach einer solchen Partei umsehe, muß ich wieder meinen Blick dahin wenden, wo ich eine wirkliche Parteidisziplin im Sinne des Kriegsministers sehe. Ober sollte der Kriegsminister vielleicht die Partei, die die Majorität des Landes vertritt, für unbedeutend halten? das kann nicht sein, denn sonst würde er schnell zu seinen Collegen fahren und sagen: lösen wir das Abgeordnetenhaus auf, um zu der so sehr gewünschten Majorität zu gelangen. Der Sr. Kriegsminister will in der diemaligen Vorlegung der Reorganisation ein Entgegenkommen, eine Concession sehen; ich sehe darin gerade ein Verkennen alles constitutionellen Lebens. (Zustimmung.)

Wer mit einem so wichtigen Gesetze vor die Kammer tritt, der muß, wenn er unterliegt, die Kammer auflösen. Dabon ist nun ein solcher Gebrauch gemacht, daß dies Mittel nicht mehr hilft, er kann also nichts Anderes thun, als einem anderen Ministerium zu überlassen, glücklicher zu sein mit modificirten Vorschlägen. Aber wir sind billige Leute, wir haben nur erwartet, daß das Ministerium so lange seine Vorschläge modificiren werde, bis ein Verständniß darüber eintreten kann. Das aber hat das Ministerium nicht gethan; es hat das Haus vielmehr wie ein unartiges Kind behandelt, das seine Suppe nicht essen will und sie dann immer wieder und wieder vorgefetzt erhält, bis es endlich vor Ermüdung darnach greift. (Heiterkeit.) Aus dem von ihr okkupirten Terrain reicht die Regierung einen Gesetzentwurf heraus und der Kriegsminister nennt das Anstrengungen machen zur Heilung der Wunde. Bei einem solchen Verfahren werden Worte der Verfassung zu einem reinen Kanjessiffl und erinnert an das Wort eines der beredtesten Mitglieder dieses Hauses, des Abg. Simon, der das verabschiedete Bedauern des Conflicts mit der Anordnung Carl's V. verglich, für die Befreiung des Papstes zu beten, nachdem er ihn gefangen genommen und seine Hauptstadt geplündert hatte. (Heiterkeit.) In jedem Kriege giebt es Tage des Waffenstillstandes; ein solcher war vorgestern, als wir über das Indulgengesetz verhandelten; er glied einem jener Tage im Kriege, an denen die Gegner zusammenkommen, um ihre Todten zu begraben. Aber die heute vorliegende Frage ist das punctum saliens des Krieges, der jede Transaction ausschließt und keine Unterhandlung kennt. Aber wir können doch kritisiren und im Interesse der Zukunft die wunden Stellen erkennen und offen legen.

Als eine solche wunde, kranke Stelle habe ich die Stellung der Unteroffiziere und den aristokratisch abgeschlossenen Geist der Offizier-Corps herausgeholt. Es liegt einmal in der menschlichen Natur: je höher das Ziel, desto besser das Streben. Der Herr Kriegsminister hat zwar gesagt, die Unteroffiziere könnten ja Offiziere werden, wenn sie nur ihr Examen ablegten, aber man dürfe doch nicht einen Actuar zum Kreisrichter machen. Der Unteroffizier ist nur der, daß ein Actuar Jahre lang Acten mundirt haben kann, ohne das corpus juris zu kennen, während ein Unteroffizier, der Lesen und Schreiben kann, den Subaltern-Offiziersdienst und die Führung eines Zuges sehr wohl erlernen kann. Der Kriegsminister sagt, die Unteroffiziere wollten selbst nicht avanciren; das mag wohl sein, weil ihnen als Varias alle Thüren verschlossen sind und sie sich in der neuen Stellung unheimlich fühlen. Das liegt eben an dem Charakter des Offiziersstandes oder wie man es jetzt und euphemistisch ausgedrückt hat, an der Homogenität ihrer Bildung. (Heiterkeit.)

Es kann doch keinem Militärsystem daran liegen, glänzende junge Leute gleichsam als eine Decoration zu Offizieren heranzuziehen, sondern vielmehr daran, denen, die zu Soldaten geboren sind, Thür und Thor zu öffnen; aber leider ist durch geschriebenes und ungeschriebenes Recht das gerade Gegenteil geschehen. Gefährlich ist besonders die Militärgerichtsbarkeit und die Grenzgerichte, welche das Privatleben des Offiziers beherrschen und ihm z. B. als Nichtaufseher, was die Strafrechtliche Verboten. Das ist eine unerhörte Sache. Einen solchen inneren Gegensatz kann die moderne Gesellschaft nicht ertragen, sie muß ihn auflösen. Diese künstliche Ehre, diese Bewachung des Privatlebens scheiden das Offiziercorps von der bürgerlichen Gesellschaft, und dadurch verfallt es in die Isolirung. Es mögen darunter recht tapfere Leute sein, die eine einzelne Kriegsthat recht wacker ausführen, vielleicht sogar elegant (Heiterkeit) — aber der Feldherr muß mit seinem Volke leben und in seinem Herzen muß der Pulsschlag seiner Zeit schlagen. Damit der Unteroffizier avanciren kann, muß der Offiziersstand von seiner Exklusivität befreit, der Offizier muß zum Bürger werden; hoffen wir, daß das Schicksal uns die traurigen Erfahrungen von 1806 aus solchen Gründen nicht noch einmal machen lassen! (Lebhafter Beifall.)

Reg.-Commiss. Major v. Hartmann bemerkt thatsächlich gegen den Vorredner, daß im letzten Kriege nicht zwei Jahrgänge, sondern nur 5000 Mann Landwehr eingezogen, daß „leider“ nicht 18, sondern nur 10 Regimenter und 8 Schwadronen an Cavallerie ausgebildet und daß unter den 8961 Offizieren der Armee 3754 bürgerliche sich befänden.

Abg. v. Bonin (gegen den Commiss.-Antrag): M. H. Ich befinde mich auch heute, und ich sage, trotz der Rede, die der Herr Kriegsminister gehalten hat, absichtlich heute, auf dem Standpunkte der Verständigung, dem ich durch meinen Änderungsantrag Ausdruck zu geben versucht habe. Ich will zunächst in Bezug auf einige Stellen der Rede des Herrn Kriegsministers eingehen, muß aber bedauern, daß die Erörterung, welche der Redner ergriffen hat, einigermassen auch mich beim Hören ergreift. Wenn nun der Herr Kriegsminister ausdrücklich hervorgehoben hat, es sei seine Absicht, daß seine Rede in das Land gebracht werde, so halte ich es für dringend angezeigt, daß auch die Entgegnungen auf diese Rede in das Land dringen, und ich möchte den Herrn Referenten bitten, auch darauf Bedacht zu nehmen. In Beziehung auf die Landwehr hat der Herr Kriegsminister schwere Vorwürfe ausgesprochen, Vorwürfe gegen das Institut selbst, die aber auch alle diejenigen Männer treffen, die in amtlicher Weise berufen und verpflichtet waren, über die Landwehr zu urtheilen und die sich über sie lobend ausgesprochen haben.

Ich erinnere den Herrn Kriegsminister an das Urtheil, welches König Friedrich Wilhelm III., nach zweimal ehrenvoll beendeten Kriegen im Jahre 1815 über die Landwehr gefällt hat. (Wiederum verliest die bekannten Eingangsworte der Landwehr-Ordnung.) Nun, meine Herren, daß das Institut mit dem Tode seines Gründers nicht ausgeht hat, für einen Gegenstand von hoher Bedeutung gehalten zu werden, das haben Sie daraus gesehen, daß sein Nachfolger, Friedrich Wilhelm IV., es fortbestehen ließ. Wenn nun der Herr Kriegsminister auf Mißstände bei späteren Mobilmachungen hingewiesen hat, so muß ich entgegnen, daß, wenn das Institut sich nicht bedärbte, ein größerer Theil der Schuld darin liegt, daß man es in einer Art gebraucht hat, wie es nicht gebraucht werden sollte. (Sehr wahr!) Die Landwehr ist kein Institut für den Krieg, sondern für den Frieden, das sehen wir aus der Gelehrsamkeit, namentlich aus § 8 des Gesetzes von 1814 und aus der Landwehr-Ordnung. — Ich komme nun zu einem Punkte, den ich nun mit einer gewissen Schärfe berühren darf, da er wenigstens indirect mit persönlich nahe liegt, ich meine die Worte des Herrn Kriegsministers über die Befreiung seines Amtsvorgängers, des Generals v. Bonin an der Reorganisation. — Meine Herren! Wir haben über diese Frage seit 5 Jahren verhandelt und in keiner der früheren Verhandlungen ist eine derartige Aeußerung gemacht worden, so ist es mindestens auffällig, daß sie jetzt, unmittelbar nach dem Tode des Generals v. Bonin gemacht wird. (Hört!) Der Herr Kriegsminister hat auch eine Denkschrift des Generals v. Bonin als Beleg für seine Behauptung angeführt, mich aber hat diese Denkschrift aus früheren Jahren nicht davon überzeugen können, als ob der General v. Bonin sich wirklich so ausgesprochen hat, daß der Herr Kriegsminister mit Recht sich als seinen Erben betrachten könnte. Die Thatfache aber, daß nicht Herr v. Bonin als Kriegsminister, sondern Herr v. Koon als Kriegsminister die Reorganisation ausgeführt hat, muß unter allen Umständen darlegen, daß Herr v. Bonin die Reorganisation nicht ausführen konnte, oder wollte. (Hört!) — Was nun mein Amendement anbetrifft, so hatte ich eigentlich gehofft, daß der Abg. Stabenhausen seinen Änderungsantrag, nachdem er in der Commission gefallen, für die Plenarverhandlungen wieder aufnehmen würde; erst als ich die Gemüthsart hatte, daß er dies nicht thun werde, habe ich mich berufen gefühlt, die Initiative zu ergreifen.

Erlauben Sie mir zunächst darzulegen, weshalb ich gegen die Anträge der Commission stimmen werde. Der Commissionsbericht zeichnet die Situation auf das Allerschärfste ab. In der Stellung des Ministeriums zur Majorität dieses Hauses hebt sich das gegenseitige Mißtrauen als das Hauptmoment hervor. Ich will mich nicht in Details vertiefen, aber ich meine, daß dieses gegenseitige Mißtrauen auch mit Veranlassung gegeben hat zu dem Conflicte hinsichtlich des Budgetrechts. Wenn dies der Fall, dann ist, um den Conflict einer Lösung entgegenzuführen, nach zwei Richtungen hin eine Aussicht geboten, entweder durch eine Auflösung dieses Hauses, das dem Ministerium mit Mißtrauen gegenübersteht, oder durch den Rücktritt des Ministeriums. — Meine Herren! Ob und welche Aussicht vorhanden ist, daß ein Staatsgesetz zu Stande komme, will ich nicht erörtern, aber daß die Hoffnung nicht groß sein kann, habe ich aus den Erklärungen entnommen, welche die Minister bei der Debatte über den Generalbericht der Budgetcommission abgegeben haben und aus dem bedeutungsvollen Schweigen, welches der Herr Handelsminister neulich bei der Frage des Abg. für Saarbrücken beobachtet hat. — Trotzdem will ich mich bei Beurtheilung der Regierungsvorlage nicht auf den Conflict über das Budgetrecht beziehen und deshalb kann ich die Ablehnung einer Verständigung von vornherein nicht als motivirt ansehen. — Ich halte es vielmehr im Interesse des Landes, wie dieses Hauses für geboten, die Veranlassung, welche die Vorlage darbietet, zu benutzen, um durch Amendirung derselben zu zeigen, was das Haus seinerseits wolle, und um das zu gewähren, was mit den Rechten und Kräften des Landes im Einklange ist. — Gegen die Ausführungen des Herrn Kriegsministers muß ich in dieser Beziehung bemerken, daß ich es für die Aufgabe Breuvers halte, im Frieden ein kleines und wohlfeiles, im Kriege ein möglichst großes und tüchtiges Heer zu haben, die Bedingungen dazu sind glücklicherweise nur in Preußen selbst vorhanden. Sie sind 1) die allgemeine Wehrpflicht und zwar, wie sie durch Art. 34 der Verfassungsurkunde festgesetzt wird; 2) die Landwehr und zwar ebenfalls, wie sie die Verfassung sich gedacht hat.

Ich bemerke dabei, daß man ohne das Institut der einjährigen Freiwilligen gänzlich außer Stande sein wird, die nöthigen Offiziere für die Landwehr zu schaffen. Meine Herren, diese Bedingungen können natürlich nicht mit einem Schläge erfüllt werden; am allerwenigsten durch diese Gesetzesvorlage; es bedarf dazu umfassender Gesetze im Sinne und zur Ausführung der Artikel 34 und 35 der Verfassungs-Urkunde. Bis dahin kann indessen der ungeschickte Zustand nicht andauern und die Regierung hat ihre volle Berechtigung, mit einer Gesetzesvorlage die Initiative zu ergreifen, der ich indessen nur den Charakter eines Uebergangs-Gesetzes beilegen kann. Aus diesem Grunde kann ich den Weg, den die Commission vorschlägt, nicht für den guten halten und muß dringend wünschen, daß durch Amendirung der Vorlage ein Versuch zur Verständigung gemacht werde. — Und nun noch einen Punkt, meine Herren. Erwägen Sie, daß die Verpflichtung zum Marinendienst bis jetzt nur im Wege eines königlichen Erlasses ausgesprochen ist, und daß über dieselbe zur Zeit ein Gesetz noch nicht vorliegt. Erwägen Sie auch, daß die Wehrpflicht zur See eine ungleich gefährlichere ist und daß zur Heranziehung der Leute zu diesem schwereren Dienst in der That ein Gesetz nöthig wird. Sie können also eigentlich die Gesetzesvorlage nicht in Ganzen verwerten und werden wenigstens für Aufrechterhaltung der Bestimmungen sich ausprechen müssen, welche den Marinendienst regeln sollen. Was meinen Änderungs-Vorschlag anbetrifft, so muß ich auf einige Druckfehler aufmerksam machen (dies geschieht); besonderen Werth lege ich nur darauf, zu berichtigen, daß es in § 2 heißen muß, nicht aus 160,000 Mann eingetretener Wehrpflichtiger, sondern: eingetretener, resp. freiwillig eingetretener Wehrpflichtiger. — Und nun, meine Herren, bitte ich Sie;

gehen Sie unbefangenen an die Prüfung meiner Änderungs-Vorschläge und wenn Sie irgend welche Aussicht auf Verständigung in denselben erblicken können, so nehmen Sie sie an.

Kriegsminister v. Koon: Ich muß offen bekennen, daß ich bisher durch überhäufte Geschäfte daran verhindert worden bin, die Änderungs-Vorschläge so eingehend zu prüfen, als dies hätte geschehen müssen, um mich schon heute über dieselben auszusprechen. Was die Bemerkungen des Herrn Vorredners über die Stellung seines heimgegangenen Vaters anbetrifft, und im speziellen die, daß ihn die Anziehung seiner Denkschrift nicht überzeugt habe, so kann ich darüber bloß mein Bedauern aussprechen, ohne in der Lage zu sein, für meine Behauptungen hier öffentlich den Beweis in extenso zu führen. Wenn es weiter auffallen gefunden worden ist, daß erst jetzt das Zeugniß des Generals v. Bonin angeführt wurde, so muß ich gestehen, daß es mir selbst eine unangenehme Empfindung war, gegenwärtig gezwungen zu sein, die Stellung, welche mein Amtsvorgänger zur Armeereorganisation eingenommen hat, hier öffentlich zu erörtern. Ich glaube nicht, daß es für unbedeutendsten Stolz ansehen können, wenn ich sage, daß die Beförderung vor Misseidungen mich zum Bericht auf meine Mittheilungen nicht bewegen konnte, denn Sie werden sich erinnern, daß ich probocirt worden bin, daß in der Presse und von der Tribüne herab auf meinen Amtsvorgänger exemplarisch wurde, daß man ihn als Autorität für die Opposition anrufen hat, und daß mir deshalb die Pflicht gebot, die Schatten, welche dadurch auf die Reorganisation geworfen werden konnten, zu zerstreuen. Aber ich glaube, daß ich dies in voller Loyalität und mit größter Anerkennung der Verdienste meines Amtsvorgängers getan habe, und daß Niemand, auch sein intimster Verehrer nicht, berechtigt ist, an meinen Worten Anstoß zu nehmen. Wenn meine Aeußerungen über die Landwehr bedauert worden sind, so habe ich über die Nöthigung zu diesen Aeußerungen selbst mein Bedauern ausgesprochen, und ich erinnere daran, daß was die Landwehr anbetrifft, schon früher, wie ein Abgeordneter sich ausdrückt hat, der „Reinheit“ des Kriegsministers Gerechtigkeit widerfahren ist. Ich bin dem, was ich früher ausgesprochen habe, nie untreu geworden, auch gestern nicht.

M. H. Ich trat im Dezember 1859 in's Amt, als die Frage der Reorganisation fast spruchreif geworden war. Ich kam aus dem praktischen Dienst und mit frischen Erinnerungen an die Mobilmachung und an die Hindernisse, welche die Verhältnisse der Landwehr im Lande hervorgerufen haben. Und diese Hindernisse sind nicht günstig gewesen, das wird Jeder glauben, der den Jammer und die Noth gesehen hat, welche fast überall mit der Mobilmachung verknüpft waren. — Wenn der Herr Vorredner die Eingangsworte zur Landwehrordnung mir vorgehalten hat, so ist es ihm wohl nur in einem Augenblicke der Erregung, auf die er hinwies, entgangen, daß ich über diese Landwehr, der diese Anerkennung galt, ein Urtheil nicht gefällt habe, sondern nur über diejenige, die sich aus der früheren entwickelt hat und deren Verhalten allerdings auch durch die Verhältnisse bedingt war, in die sie sich verliert hat.

Abg. v. Bodum-Dolfs (auf der Journalisten-Tribüne außerordentlich schwer verständlich): Die Regierung habe früher ausdrücklich und wiederholt erklärt, daß zu jeder Aenderung im Heere, welche Mehrausgaben im Etat erfordert, auch unbedingt die Zustimmung der Landesvertretung nöthig sei; trotz dieses Zugeständnisses aber bestche heute die Reorganisation thatsächlich und habe gestern sogar der Kriegsminister mit düren Worten erklärt, daß für die Regierung eine Verpflichtung zur Vorlage des Gesetzes gar nicht vorhanden sei, daß man es nur eingebracht habe, um einem Wunsche der Kammer zu entsprechen. Er müsse bezweifeln, daß Derartiges unter dem strengsten Absolutismus je vorgekommen sei. — Das Verlangen der zweijährigen Dienstzeit sei so tief in alle Schichten des Volks eingedrungen, daß selbst die Wirksamkeit und die Ergebnisse der Schulregulative noch nicht dahin geführt habe, selbst den niedrigsten Tagelöhner von der größeren Wohlthat einer dreijährigen Dienstzeit zu überzeugen.

Abg. v. Gottberg (gegen den Commissionsbericht, den er in seinen einzelnen Theilen bekämpft. Seine sehr ausführliche Rede geht in dem Geräusch des Hauses vollständig verloren.)

Abg. v. Kirchmann: Ich kann, selbst wenn ich wollte, den Vorredner nicht widerlegen, da es mir unmöglich war, ihn genau zu verstehen; ich will daher die Aufmerksamkeit des Hauses nur auf einen Punkt richten, der eine frühere Aeußerung von mir mit in sich schließt, nämlich auf die Stellung der Opposition in dieser Frage und ihre Anschauungen über den Conflict. Die Regierung muß zugeben und hat es durch den Minister des Innern selbst ausgesprochen, daß sie sich seit nun 6 Jahren vergeblich bemüht, und daß sie nicht fähig gewesen sei, die öffentliche Meinung zu ihren Aufsammlungen hinüberzuleiten. Dieses Armutzeugniß der Regierung kann aber gewiß der Opposition nur eine noch festere und tiefere Basis im Volke geben, als sie schon besitzt, und wenn man einigermassen über den Horizont des grünen Tisches hinaussieht, so ist das wahrlich leicht genug zu erkennen. Im Jahre 1848 haben wir allerdings einen etwas zu weiten Sprung in die Freiheit hinein gemacht und die Continuität der geschichtlichen Entwicklung dadurch unterbrochen. Die eigentliche Erhebung des Volkes zur politischen Freiheit ist erst in den jüngsten Jahren durch den bestehenden Conflict zu Wege gebracht worden, und darin liegt die Berechtigung meiner Aeußerung, daß die Fortdauer des Conflicts in gewissem Sinne eine Wohlthat sei für das Land; daß dadurch auch Nachteile im Lande und andere Spätwirkungen entstanden sind, wer wollte das leugnen? Der Conflict hat nach und nach alle Artikel der Verfassung ergriffen, er ist übergegangen auf die bürgerliche Stellung der Beamten, auf die Selbstverwaltung der Gemeinden, auf die jetzt wahrhaft verzweifelte Lage der Presse; er äußert sich endlich in unserem Justizwesen und zwar dadurch, daß der Justizminister die politische Gesinnung in Betracht zieht bei Befehung der höheren Gerichtsstellen (Murren rechts, laute Zustimmung aus Seiten der Mehrheit des Hauses). Durch ihren Einfluß auf die Zusammensetzung der kleineren Abtheilungen innerhalb der Gerichte ist es der Regierung möglich geworden, etwas zu erreichen, was beinahe als ein Rätsel aufgestellt werden kann. Es ist ihr möglich geworden, daß wir Urtheilsprüche bekommen haben von den höchsten Gerichtshöfen, die dem öffentlichen Rechtsbewußtsein geradezu ins Gesicht schlagen. (Oh!) rechts, lebhafter Zustimmung links.)

M. H. Ich meine das eben so, daß diese Urtheile von den Richtern abgegeben werden mit ihrer Ueberzeugung, nicht gegen ihre Ueberzeugung, das ist das Künstliche, das die Regierung zu Wege gebracht hat. Ihre Hoffnung geht dahinaus, nun endlich eine Majorität zu erlangen, um die Reorganisation zum Gesetz zu erheben. Ich will mich auf diese trügerische Aussicht nicht einlassen; ich hoffe zu der Selbstständigkeit des Landes, daß sie auch diese Probe überleben wird. Aber wenn dennoch in einem der Regierung günstigen Momente es ihr mit Hilfe aller ihrer ungeheuren Mittel, die ihr zu Gebote stehen, möglich wäre, eine Majorität in diesem Hause zu finden, so prophezeie ich, M. H., daß auch dann der Conflict nicht befeitigt sein wird. (Sehr wahr!) Er wird vielleicht in diesem Hause auf einige Monate verbannt sein, aber im Lande wieder aufstehen. Wir sprechen nicht von Verständigung, von Compromiß, sondern wir verlangen, daß die Regierung umlehre; nicht plötzlich und mit Verletzung der Mächte, die man den dabei Engagierten schuldig sein kann, aber aus den Augen lassen werden wir unser Ziel niemals und die Zeit wird endlich bedirken, wozu wir jetzt außer Stande sind. Wir können diese Zeit ruhig erwarten und brauchen ihr durch solche kleine Amendements nicht vorzugreifen. Das ist keine Verneinung, das ist die positive That, die eine Volksvertretung thun kann. (Beifall.)

Um 4 Uhr beschließt das Haus, die Debatte zu verlagern und nur noch einige persönliche Bemerkungen zu gestatten.

Abg. Dr. Wichow: Der Herr Abg. v. Ernsthausen hat einen von mir an den internationalen statistischen Congress gerichteten Bericht einen „statistischen Streifzug“ genannt. Der Bericht gründete sich auf amtliche, in meinen Händen befindliche Tabellen, und ich glaube, daß der Herr Abgeordnete seine neue amtliche Stellung in einer besseren Weise wahrnehmen würde, wenn er solche amtliche Tabellen in einer Weise anerkennt, wie sie von anderen Regierungen anerkannt werden.

Abg. v. Ernsthausen: Ich erinnere den Vorredner an seine eigenen Worte, daß es nicht Brauch sei, hier von der Stellung der Abgeordneten außerhalb des Hauses zu sprechen, ich wundere mich, daß er ein so kurzes Gedächtnis hat. Ich hatte bemerkt, daß die angezogenen Tabellen falsch seien; es braucht ja nicht Alles, was amtlich ist, richtig zu sein. (Sehr wahr! Anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Dr. Faucher: Herr v. Ernsthausen hat mich die Vermehrung der Bevölkerung um 2 Prozent angeben lassen; aber das ist vorläufig noch ein Defideratum, nach dem wir noch zu streben haben. (Heiterkeit.) Meine Angabe war 1½ bis 1¾ Prozent.

Der Herr Kriegsminister erklärt, daß er am Montag amtlich verbindert sei, der Sitzung beizuwohnen und deshalb anbeimgebe, falls das Haus auf seine Anwesenheit Werth lege, danach die Tagesordnung zu bestimmen. In Folge dessen wird die nächste Sitzung auf Dienstag 10 Uhr angesetzt und die heutige 4½ Uhr geschlossen. (Tagesordnung Fortsetzung der heutigen Debatte.)

Berlin, 29. April. [Amtliches.] Se. Majestät der Königin haben allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und Kammergerichts-Rath Heinrich Edwin Frenzel zu Berlin und dem bisherigen Superintendenten der Diöcese Hauen, Pfarrer Duchstein zu Gsin im Kreise Ostbavland, den

rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem evangelischen Oberpfarrer Koch zu Gebeke im Kreise Weiden, dem rothen Adlern dritten Klasse mit der Schleife, dem bisherigen Oberlehrer am Gymnasium zu Wesel, Professor Dr. Fiedler, dem Appellationsgerichts-Sekretär, Rechnungsrath S. Hulte zu Münster, dem Haupt-Steuer-Amts-Verwalter, Rechnungsrath Lampe zu Minden, dem Assistenten-Art. a. D. Fwid, bisher bei der 6. Artillerie-Brigade, dem ersten Civil-Ingenieur an der Central-Turn-Anstalt zu Berlin, Dr. Euler, dem Kreis-Wundarzt und zweiten Gehammten-Lehrer M. A. such zu Gumbinnen, dem Kreisgerichts-Sekretär Hebel zu Mersburg und dem Conceptor, Organisten und Lehrer Buchhold zu Storfow im Kreise Westlow-Storfow, den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Probst und Director des Pädagogiums zum Kloster unserer lieben Frauen in Magdeburg, Dr. theol. G. W. Müller, den Adler der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Schullehrer und Organisten Jacobus zu Mülheim an der Ruhr im Kreise Duisburg, dem Kaiser und Schullehrer Trautmann zu Sagsleben im Kreise Calau, dem Strommeister Friedrich Wilhelm Savias zu Berlin und dem Regierungsboten a. D. Wilhelm Fänder zu Liegnitz das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Steuermann Friedrich Johann Christian Eggars zu Greifswald, dem Eigentümer und Schiffsbrecher-Gehilfen Daniel Barlosch zu Neufahrwasser im Stadtkreise Danzig, dem Fährgehilfen Friedrich Koderz zu Potsdam und dem Wäbnerhohn Franz Wilhelm Rastan zu Krahst im Kreise Greifenberg, Regierungs-Beauftragten, die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Geheimen Registrator und Rentanten des Johanniter-Ordens, Herrlich, dem Charakter als Hofrath; und dem Kaufmann und Rundschröder Julius Herrmann Meyer zu Berlin, (Besitzer der Firma Blain und Meyrowitz) das Prädikat eines königlichen Hoflieferanten zu verleihen.

Berlin, 28. April. [Se. Majestät der Königin] nahmen gestern vor dem Familiendiner die Vorträge des General-Adjutanten General-Lieutenants Freiherrn v. Manteuffel und des Minister-Präsidenten v. Bismarck entgegen und begaben Allerhöchstdieselben heute Früh 8 Uhr nach Potsdam. Se. Majestät beschäftigten die drei Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß, fuhrten sodann nach Schloß Babelsberg und kehrten um 3 Uhr Nachmittags hierher zurück, worauf Allerhöchstdieselben die Vorträge des Ministers des königlichen Hauses, Freiherrn v. Schlieff, und des Minister-Präsidenten v. Bismarck entgegennahmen.

— 29. April. [Se. Majestät der Königin] fuhrten um 8 Uhr nach Spandau und beschäftigten dort auf dem Greizerplatze, umgeben von den königl. Prinzen, den General- und Flügel-Adjutanten etc., das 2. Bataillon und zum Theil das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß. Nach 10 Uhr kehrten Se. Majestät der Königin auf dem rechten Spreewasser längs des neuen Schiffahrts-Kanals nach Berlin zurück und empfingen hier im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten die Meldungen des Generals der Infanterie v. Decker, General-Lieutenants v. Moltke, Obersten v. Rohrscheidt, der Oberst-Lieutenants v. Chauvin und v. Korfleisch und mehrerer anderer Offiziere. Demnächst beurlaubte sich bei Sr. Majestät der Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant v. Strubberg.

Nach einem Vortrage der Hofmarschälle folgte der des General-Adjutanten, General-Lieutenants v. Manteuffel und später der des Civil-Cabinetts. (St. A.)

Gewinne der 4. Klasse 131. Lotterie. (Ziehung vom 29. April.)

A. Aus dem Staats-Anzeiger. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 131ter königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 39,717 nach Berlin bei Aron. 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 79,342.

- 31 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 370, 2626, 2876, 3674, 3956, 5087, 7797, 8001, 8422, 8515, 9813, 10,301, 11,594, 13,039, 29,234, 29,297, 31,482, 41,948, 43,681, 44,900, 46,615, 50,633, 53,311, 60,815, 62,435, 62,580, 69,005, 80,377, 85,153, 88,825 und 90,515.
- 62 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4575, 6431, 7672, 7978, 9739, 12,280, 16,472, 16,832, 17,323, 17,755, 19,594, 20,314, 21,459, 21,708, 22,637, 22,819, 24,277, 24,767, 26,498, 27,444, 32,254, 32,322, 32,367, 34,011, 35,128, 35,545, 36,988, 37,868, 38,542, 38,914, 40,360, 41,809, 42,561, 43,435, 46,011, 47,260, 51,087, 53,331, 54,094, 55,660, 55,969, 58,559, 69,974, 62,144, 62,279, 64,376, 64,689, 65,707, 68,223, 70,941, 72,327, 78,097, 79,095, 80,355, 82,124, 83,807, 89,140, 92,138, 93,892, 93,443, 93,813 und 94,050.
- 83 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 974, 1152, 1609, 3163, 3911, 4546, 6731, 6734, 8426, 9575, 12,456, 13,883, 14,145, 14,146, 14,659, 15,319, 15,373, 15,719, 15,951, 17,780, 18,429, 19,395, 19,431, 19,901, 21,657, 22,259, 22,395, 22,829, 22,896, 26,186, 27,368, 29,399, 30,039, 30,286, 30,527, 30,535, 33,034, 35,765, 35,958, 38,031, 38,970, 39,551, 40,407, 40,976, 42,079, 42,745, 48,181, 52,287, 53,319, 53,978, 55,682, 55,818, 56,430, 57,540, 59,116, 59,817, 60,088, 60,856, 61,158, 64,797, 65,061, 65,726, 68,631, 69,500, 69,655, 70,093, 70,324, 73,402, 75,851, 76,659, 78,619, 79,596, 81,720, 82,531, 84,462, 85,688, 86,408, 90,277, 90,685, 91,615, 92,500, 93,003 und 94,164.

B. Aus dem Berliner Fremden- und Anzeigblatt, nur die Gewinne zu 70 und 100 Thlr.

- (Die Gewinne zu 100 Thlr. sind der Nr. in Parenthese beigefügt.)
- 35, 58, 91, 151, 73, 387 (100), 594, 612, 82, 87, 711, 26, 37, 41, 839, 70, 905, 8, 25, 54, 91, 1031, 54, 174, 210, 41, 46 (100), 379 (100), 97, 400, 501, 38, 614, 26 (100), 57, 93, 768, 801, 72 (100), 939, 78, 2057, 105, 8, 48, 225, 333, 86, 415, 53, 75, 89 (100), 669, 775, 871, 3109, 21, 33, 34, 79, 220, 30, 91, 520, 651, 91, 99, 700, 70, 864, 67, 947, 52, 4013, 55, 134, 70, 98, 298, 320, 55 (100), 452, 516, 711, 22, 25, 34, 42, 81, 825, 61 (100), 92, 989, 40, 52, 5024, 50, 137, 42 (100), 84, 229, 68, 91, 95, 342, 61, 451, 61, 85, 507, 70, 82, 90, 724 (100), 834, 44, 926, 30, 85, 6035, 49, 54, 72, 90, 110, 234, 42, 302, 9, 57, 93, 485, 539, 67 (100), 603, 25, 39, 769, 804, 47, 50, 78, 95, 7003, 6, 33, 45, 50, 80, 171, 78, 291, 19, 422, 34, 53, 559, 603, 53, 60, 61, 81, 96, 713, 64, 74, 99, 860, 983, 8053, 174 (100), 86, 92, 259 (100), 330, 92, 444, 574, 75, 619, 54, 59 (100), 747, 61, 812, 49, 52, 71, 992, 95, 9023, 30, 70 (100), 91, 92, 120, 81 (100), 274, 374 (100), 503, 883, 914 (100), 20, 84,
- 10, 25, 93, 128, 93, 210, 73, 79, 347, 472, 92, 622, 71, 768, 88, 842, 65, 900 (100), 11, 128, 52, 56, 61, 67, 256, 313, 32, 40, 62, 469, 79 (100), 591, 614, 95, 742, 835, 80, 909, 12, 288, 361, 402, 79, 506, 12, 83, 671, 708, 76, 859, 60, 974, 93, 13,000, 63, 71, 152 (100), 250, 71, 359, 408, 46, 54 (100), 56, 502, 31, 56 (100), 70, 630, 90, 701, 95, 96, 823, 65 (100), 958, 98, 14, 160, 88, 89, 224 (100), 359, 481, 547, 66, 94, 780, 845, 82, 941, 53, 64, 15, 055, 86 (100), 139, 47, 59, 75, 229, 45, 399, 400, 58, 85, 944, 46, 63, 787, 821, 22 (100), 43, 71, 908, 27, 42, 72 (100), 94 (100), 16, 224, 133, 230, 32, 308, 37, 508, 9, 49, 50, 708, 13, 18, 860, 74, 77, 900, 17, 135, 210, 435, 46, 61, 70, 503, 68, 650, 94, 726, 34 (100), 44, 57, 89, 836, 69 (100), 972, 78, 18, 030, 85, 127, 43 (100), 53, 83, 266, 325, 43, 95, 412, 17, 33, 84, 93, 526, 619, 40, 59, 84, 183, 39, 52, 88, 989, 19, 001, 3, 6, 122, 58, 257, 60, 84, 92, 368 (100), 468, 84 (100), 595, 610, 35, 46, 52, 716, 90, 821, 22, 58 (100), 79, 85, 936, 98,
- 20, 210 (100), 21, 58, 390, 416 (100), 22, 54 (100), 501, 41, 666, 87, 734, 96, 800, 27, 80, 911, 54, 84, 21, 038, 158, 240, 326, 474, 94, 507, 63, 626, 37, 48, 734, 840, 57, 89, 99, 988, 22, 164, 203, 95, 385, 459, 70, 95, 579, 610, 73, 719, 46, 47, 915, 42, 23, 041, 45, 53, 79, 146, 84, 85, 219, 316, 425, 504, 40, 57, 639, 705, 809, 20, 905, 41, 42, 91, 24, 156, 71, 90, 245, 84, 99, 398, 507, 88, 744, 74, 75, 78, 819, 47, 53, 900, 24, 59, 25, 003, 63, 89, 196, 202, 4, 18, 22, 26, 51, 66, 90, 319, 54, 84, 488, 511, 59, 98, 679, 910 (100), 11 (100), 64, 26, 087, 95, 105, 9 (100), 232 (100), 352, 69, 597, 624, 83, 783, 822, 24, 87, 995 (100), 27, 092, 148, 360, 65, 89 (100), 419, 70, 540, 44, 69, 607, 712, 825, 83, 28, 003, 22 (100), 78, 109, 19, 214, 62, 317, 36, 98, 447, 598 (100), 612 (100), 701, 14, 899, 927, 43, 62, 78, 29, 062, 63, 209 (100), 23, 52, 81, 304, 43, 93, 400, 28, 562, 699, 854, 63, 92 (100), 949 (100), 85, 99,
- 30, 084, 93 (100), 99, 115, 274, 353, 71 (100), 73, 75, 83, 467 (100), 538, 47, 87, 97, 656, 760, 93, 891, 926, 66, 31, 019, 72, 124, 68, 225, 76, 92 (100), 343, 434, 75, 525, 36 (100), 37, 671, 721, 49, 65, 874, 903, 34, 73, 75, 32, 031, 44, 58, 62, 76, 127, 32, 37, 47, 53, 54, 72, 214, 95, 460, 500, 59, 85, 663, 67, 97, 775, 83, 808, 66, 94 (100), 936, 33, 073, 107, 35, 290, 327, 79, 87, 482, 557, 64, 71, 80 (100), 912, 14, 16, 42, 55, 56, 78, 88, 96, 708, 801, 6, 926, 34, 037, 45, 69, 119, 83, 217, 37, 323, 38, 422, 97, 513, 30, 55, 92, 614, 704, 44, 99, 809, 109 (100), 471, 932 (100), 35, 094, 115, 84, 270 (100), 319, 68, 75, 451, 58, 524, 34, 791, 807, 16, 92, 921, 39 (100), 62, 36, 058, 97, 129, 214, 61 (100), 69, 72, 368, 460, 520, 623, 36, 711, 38, 845, 77, 958, 75, 37, 012, 112, 209, 46, 79, 92, 97, 318, 25, 44, 68, 98, 480, 560, 675, 728, 919, 21, 38, 089, 179, 93, 324, 64

100. 435. 61. 530. 728. 53. 64. 70. 75. 78. (100). 934. 98 (100). 39.041. 67. 124. 25. 77. 215. 85 (100). 95. 303. 400. 22. 637. 51. 726. 45. 90 (100). 824. 79. 987.

40,021 (100). 171. 212. 39. 57. 86. 391. 538 (100). 70. 815. 29. 44. 938. 41,007. 177. 212. 31. 98. 378. 406. 7. 27. 29. 557 (100). 93. 634. 51. 75. 709 (100). 99. 840. 64. 963. 42,055. 95. 214. 324. 32. 62. 90. 424 (100). 68. 559. 70. 708. 83. 93 (100). 94. 849. 87. 963. 43,023. 82. 104. 11. 266. 84. 416. 88. 641. 57. 713. 17. 66. 94. 815 (100). 907. 44,003. 67. 121. 23. 24. 27. 75. 225. 391. 418 (100). 511. 10. 14. 20. 62. 64. 705 (100). 8. 51. 809. 22. 36. 930. 45,027. 69. 216. 57. 60. 82. 814. 15. 78. 80. 89. 415. 94. 612. 37 (100). 86. 712 (100). 41. 61. 81. 814. 29. 46,004. 13. 146. 84. 277. 84. 331. 453. 503. 21. 77. 86. 647. 58. 747. 938. 87. 47,025. 108. 27. 39. 227. 33. 36. 352. 573. 705. 77. 48,042. 77. 134. 63. 79 (100). 226. 31. 53. 56. 380. 402. 13. 20. 65 (100). 535. 55 (100). 638. 71. 701. 21. 947. 74. 49,061. 97. 146. 238. 91. 319. 45. 82. 448. 53. 509. 680 (100). 85. 785. 822. 929. 56 (100). 61.

50,011. 21. 82. 127. 414. 19. 69. 522. 644. 93. 773. 82 (100). 91 (100). 92. 843. 49. 95. 923. 70. 51,001. 29. 33. 38. 65. 130. 64. 77. 200. 2. 51. 54. 365. 83. 98. 419. 547. 632. 59. 707. 898. 940. 44. 89. 52,055. 59. 97. 132. 55. 224. 341. 449. 506. 7. 8. 10. 26. 91. 95 (100). 633. 731. 71 (100). 90. 838. 40. 957. 53,037. 77. 79. 91. 154. 219. 417. 578. 762 (100). 814. 59. 73 (100). 920. 54,069. 86. 106. 71. 255. 82. 99. 327. 538. 94. 620. 46 (100). 48. 807. 963. 93. 55,025. 42. 167. 271. 86. 412. 16 (100). 73. 94. 537. 628. 68. 740. 62. 873. 981. 56,164. 82. 250. 81. 301. 19. 447. 84. 634 (100). 735. 40. 958. 93. 57,104. 246. 314. 58. 586. 639. 765. 66. 818. 70. 58,159. 78. 2. 0. 27 (100). 33. 60. 73. 77. 335. 421. 24. 26. 80. 87. 587. 94. 695 (100). 942. 59. 59,045. 76. 105. 260. 324. 45. 475. 516. 26. 623. 64. 765. 880. 81. 923. 39. 63. 76.

60,057. 109 (100). 92. 231. 80. 409. 48. 96. 503. 35. 46. 620. 84. 91. 779. 849. 66. 73. 931. 37. 61,005. 24. 47 (100). 135. 93. 96. 249. 83. 321. 23. 81. 99 (100). 546. 50. 71. 632. 769. 806. 946. 62,018. 120. 27. 52 (100). 67. 285. 375. 454. 55. 61. 568. 82. 712. 46. 59. 96. 846. 60. 965. 63,012. 122. 97. 216. 21. 85. 327 (100). 41. 412. 13 (100). 533. 71. 85. 97. 610. 28. 35. 58. 85. 730. 72. 965. 64,000. 29. 84. 115. 23. 253. 70. 88. 328. 558. 97. 610 (100). 14 (100). 42. 72. 77. 706. 63. 854. 922. 53. 65,101. 32. 326. 52 (100). 69. 94. 402. 513. 53. 61. 64. 97. 98. 630. 47. 90. 779 (100). 911. 17 (100). 45. 92. 96. 66,027. 39. 52. 84. 115. 69. 276. 82. 332. 442. 68. 531. 678. 98. 711. 12. 98. 67,079. 179. 97. 265. 89 (100). 302. 36. 46. 93. 98. 425. 27. 59 (100). 66. 78. 86 (100). 510. 20. 87. 611. 57. 84 (100). 818. 34. 911. 14. 18. 84. 94. 68,069. 230. 45. 558. 625. 715. 57. 824. 49. 77. 81. 904. 18. 73. 87. 69,003. 176. 247. 57. 447. 69. 736. 39. 49. 59. 852. 58. 930. 32. 65.

70,016. 55. 103. 7. 61. 62. 235. 61. 82. 85 (100). 375. 99. 452. 69. 555. 607 (100). 12. 751. 79. 806. 13. 75. 958. 71,009. 50. 54. 81. 94. 95. 402. 3. 577. 605. 7. 61. 744. 70. 87. 88 (100). 876. 72,152. 289. 92. 383. 488. 502. 56. 65. 686. 749. 67. 90. 824. 904. 73. 73,024. 53. 70. 74. 93. 142. 203. 81. 311. 35. 45. 62. 407. 72. 84 (100). 526. 78. 618. 848. 68. 936. 39. 64. 86. 87. 96. 74,036. 207. 19. 52. 73 (100). 317. 33. 87. 430. 39. 503. 7. 59. 651. 85. 87. 818. 42 (100). 73. 93. 971. 84. 75,025. 52. 104. 45. 66 (100). 214. 43. 315. 16. 74. 448. 546 (100). 640. 82. 741. 49. 75. 92. 94 (100). 876. 92. 917. 72. 93. 76,004. 11. 19. 161. 231. 378. 569. 75. 622. 26. 60. 75. 758. 82. 916. 43. 77,037. 135. 48. 223. 25. 89. 304. 13. 70. 401. 521. 84. 688. 734. 58. 828. 52. 53. 910. 76. 98. 78,001 (100). 80. 84. 86. 104. 55. 226. 49. 87 (100). 341. 541. 69. 612 (100). 76. 769. 822. 95. 923. 72. 79,011. 12. 30 (100). 39. 82. 178. 277. 80. 335. 55. 428. 42. 73. 77. 534. 653. 723. 24. 830. 955.

80,053. 93. 142 (100). 236. 41. 347. 579 (100). 83. 86. 612. 758. 834. 912. 19. 80. 81,076. 214. 18 (100). 25. 69. 93. 442. 593. 94. 635. 43. 757. 73. 74. 868. 73. 82,133. 67. 232 (100). 314. 407. 55 (100). 61. 88. 637. 96. 712. 18. 874. 86. 83,013. 87. 160. 266. 74. 83. 340 (100). 400. 522. 27. 65. 613. 29. 776 (100). 844. 75. 985. 98. 84,027. 164. 73. 98. 282. 87. 93. 94. 310. 425. 91. 524. 68. 654. 704. 804. 76. 82. 927. 56. 85,033. 61. 80. 1. 6. 263. 373. 94. 414. 61. 69. 582. 654. 56. 86. 707. 61. 817. 36. 88,091. 134. 96. 249. 476. 522. 47. 67. 656. 84 (100). 701. 53. 75. 808. 39. 55. 87,076. 98. 115. 30. 50. 63. 90. 233. 87. 90. 377 (100). 419. 20. 666. 726. 36. 53. 60. 72. 806. 7. 57. 970. 75 (100). 88,081. 159. 65. 333 (100). 70. 457. 88. 514. 40. 635. 890. 48. 72. 76. 93. 963. 79. 88. 89,070. 85. 90. 105. 53. 223. 69. 70. 327 (100). 431. 533. 45. 95. 619. 36. 772. 75. 866. 921. 87.

90,115. 230. 56. 75. 95. 310. 56. 76 (100). 451. 505. 606. 50 (100). 86. 97. 734. 91. 836. 954. 91 (100). 91,003. 4. 81. 117. 228 (100). 55. 64. 300. 17. 62. 81 (100). 432. 570. 625. 718. 32. 56. 801. 70. 952. 61 (100). 92,048. 60. 315. 28. 66. 436. 38. 79. 681. 89. 712 (100). 14. 58. 844. 74 (100). 86. 93,020. 48. 265. 73. 313 (100). 522. 29. 31. 611. 52. 811. 21. 27. 34. 87. 974. 85. 94,025. 100. 53. 78 (100). 89. 93. 286. 325. 44. 414. 540. 70. 98. 606. 11. 713. 75. 863. 82. 901. 16. 92.

[Officielles Dementi gegen Artikel einer officiellen Zeitung.] Mit dem Vorrecht „auf breiter Grundlage“ scheint es wieder einmal nicht zu sein, denn der „Staatsanz.“ desquartier heute die „Nord. A. Z.“ in folgender ziemlich derben Weise: „Dessentliche Blätter haben die Leitartikel der hiesigen „Nord. A. Z.“ über die Berufung einer Volksvertretung in den Herzogthümern Schleswig-Holstein den Inspirationen der königl. Regierung zugeschrieben. Diese Voraussetzung ist eine irrite und in der Beziehung der königl. Regierung zur Presse nicht begründet. Die königl. Regierung steht mit mehreren Blättern, welche derselben ihre Unterstützung widmen, in dem Verhältnisse, daß dieselben Mittheilungen der Regierung auf deren Wunsch aufnehmen. Aber mit keinem Blatte, außer dem „Staats-Anz.“, steht sie in solchen Beziehungen, daß sie irgend welche Verantwortlichkeit für den Gesamthalt der Zeitung übernehmen könnte. Die gegenwärtige Regierung hat bald nach ihrem Eintritte die damals bestehende „Sternzeitung“ aufgegeben, weil sie sich überzeigte, daß es für sie unmöglich sei, ein Blatt, in dessen Aufgabe es liegt, täglich die gesammte Politik zu besprechen, unter directem Einfluß der Regierung redigiren zu lassen. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Regierung eines großen Staates in Besprechung schwebender Tagesfragen der auswärtigen, wie der inneren Politik eine, nach den Umständen mehr oder minder große Zurückhaltung sich zur Pflicht machen muß. Geht die Regierung verantwortlich gemacht wird, so verlieren solche Journale für ihren Leserkreis das Interesse, wie dies am Beispiel der „Sternzeitung“ und in gewisser Beziehung an jedem amtlichen Regierungsblatte seine Bestätigung findet. Selbst in Fällen, wo jener Zurückhaltung entsagt werden kann, läßt sich das Maß und die Richtung in einigermaßen schwierigen politischen Fragen nur durch die amtlichen Stellen bestimmen, welchen die Leitung der Politik unmittelbar obliegt. Diesen aber, mit anderen Worten den Ministern selbst, steht es nothwendig an der Zeit und dem Berufe, eine Zeitung in der Weise zu redigiren, daß sie bereit sein könnten, für jedes in derselben enthaltene Wort einzustehen. Es erscheint nicht, diesen schon mehrmals vor die Öffentlichkeit gebrachten Erwägungen, welche die Regierung in ihren Beziehungen zur Presse leiten, wiederholt Ausdruck zu geben, um dem mißbräuchlichen Verfahren der Oppositionspressen entgegenzutreten, welche jeden Artikel einer derartigen Zeitungen, die gelegentlich Mittheilungen der Regierung empfangen und abdrucken, als eine authentische Erklärung der Regierung ausgeben. [Der Anspruch des „Mitbesitzer.“] Zum Erstenmale ist es jetzt im Laufe der Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich in Anregung gekommen, daß der Anspruch des „Mitbesitzer.“ nach dem Grade der Leistungen bei dem „Befreiungswert.“ bemessen werden könnte. Dabei ist hervorgehoben worden, daß Preußen zu dem letzten Kriege 56 Bataillone, 29 Schwadronen, 160 Feldgeschütze, 7 Festungsarbeiter-

Compagnien mit 80 Belagerungsgeschützen und 15 Pionnier-Compagnien; Oesterreich dagegen 20 Bataillone, 10 Schwadronen, 48 Geschütze und 2 Pionniercompagnien gesandt habe. Die Friedensbesetzung beträgt jetzt von Seiten Preußens 18 Bataillone, 8 Schwadronen und 20 Geschütze; von Seiten Oesterreichs 5 Bataillone, 5 Schwadronen und 8 Geschütze.

[Graf Wrangel.] In militärischen Kreisen wird von einer baldigen Pensionirung des Marschalls Grafen Wrangel gesprochen, [Beileids-Adresse.] Der Stadt. Dr. Moriz Robinson hat bei den Stadtverordneten am Sonnabend einen Antrag wegen Erlass einer Beileids-Adresse über den Tod des Präsidenten Abraham Lincoln gestellt. Der Antrag schließt mit den Worten: „So ziemt es denn auch uns, Theil zu nehmen an dem tiefen Schmerze des Volkes von Nordamerika über den jähen Verlust seines besten Bürgers; uns, den Vertretern der Bürgerschaft der ersten Stadt Preußens, der größten Stadt Deutschlands im Namen des preussischen, im Namen des deutschen Volks. — In diesem Sinne gestatte es mir die geehrte Stadtverordneten-Versammlung an sie den Antrag zu richten, dieselbe wolle beschließen: „durch eine Adresse ihr tiefes Mitgefühl über den Tod des Präsidenten Abraham Lincoln kund zu thun und dieselbe durch eine Deputation in feierlicher Weise dem hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika überreichen zu lassen.“ Zum Referenten für die desfallsige Berathung am nächsten Donnerstag ist der Stadt. Elsber ernannt.

[Die Jubelfeier in der Rheinprovinz.] Sämmtliche Minister haben Einladungen erhalten, den Feierlichkeiten, welche um die Mitte des Monats Mai in der Rheinprovinz stattfinden werden, beizuwohnen. Wie die „Kreuztg.“ hört, haben mehrere der Minister bereits ihre Gegenwart bei diesen Festlichkeiten zugesagt. [Einigkeit der Civilcommissare.] Es freut uns — schreibt die „Volksztg.“ — constatiren zu können, daß die Herren v. Halshuber und v. Zedlitz nicht in allen Punkten uneinig sind. Sie haben ein gemeinschaftliches Rescript erlassen, durch welches die „Reden des Labienus“ und eine Schrift über die Liebchäften des Kaisers Napoleon in Schleswig-Holstein verboten werden. (S. Altona.)

Burg, 27. April. [Die Arbeitseinstellung der Fabrikarbeiter in Burg] hat eine gütliche Beilegung gefunden. Man schreibt der „M. Pr.“ darüber: „Schon vor 5 Wochen erklärten die Tuchmacher, daß sie sich, obwohl ungenügend, auch dem § 4 der Fabrikordnung fügen wollten, wenn andererseits die Fabrikanten sich verpflichteten, sie für diejenige Arbeitszeit zu entschädigen, die sie innerhalb der regelmäßigen Fabrikstunden ohne ihre Schuld (meistens durch Mangel an Ketten) einbüßten. Längere Zeit hindurch wollten die Fabrikherren hierauf nicht eingehen, und als sie sich endlich etwa in der fünften Woche der Arbeitseinstellung dazu bequamen, genügte allerdings den Arbeitern die frühe Concession nicht mehr. Sie waren begreiflicherweise durch den langen Widerstand, durch die außerordentlichen Opfer und Leiden und nicht am wenigsten durch polizeiliche Maßregeln erbittert. Um diesen unheilvollen Widerstand zu bekämpfen, war am vergangenen Sonntag der Vorhänger des magdeburger Arbeiter-Bildungs-Vereins, zugleich Abgesandter des ständlichen Ausschusses deutscher Arbeitervereine, hier anwesend und seinen freundlichen, auf Vermittlung gestützten Bemühungen gelang, was alle Drohungen und Zwangsmassregeln schwerlich bewirkt hätten. Die Arbeiter beschloßen, gegen die oben erwähnte Verpflichtung der Fabrikanten die Arbeit wieder aufzunehmen, und so kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß heute Früh in den meisten, wenn nicht in sämmtlichen Tuchfabriken, die Spinnmaschinen und Webestühle nach sechswochentlichem Stillstand wieder in Betrieb gesetzt sind.“

Köln, 27. April. [Abrechnung.] Wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung gestern ohne Debatte beschlossen, eine Wahl von Deputirten für das am 15. Mai in Aachen stattfindende Jubiläum der Vereinigung der Rheinlande mit Preußen nicht vorzunehmen. Klassen-Rappellmann stellte den Antrag auf Ablehnung der Wahl, der Beschluß erfolgte mit 13 gegen 7 Stimmen.

Altona, 27. April. [Verbot.] Das „Verordnungsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: Unter dem Titel „Les propos de Labienus“ par A. Rogeard, ist eine Broschüre im Verlage von A. Lacort, Verboedhaven u. Co. in Brüssel, und unter dem Titel „Les amours de Napoleon III. par l'auteur de la femme de César“ ein Buch, angebl. in der librairie et imprimerie universelle à Genève, Bruxelles, Milan, Turin, Londres, erschienen. In Gemäßheit Rescripts der österr. und der preuß. obersten Civilbehörde der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg wird der Verbit und die Verbreitung dieser Schriften, sowie der von Springer in Berlin verlegten deutschen Uebersetzung des erstgedachten Werkes für die Herzogthümer Schleswig-Holstein hierdurch untersagt.

Schloß Gottorf, den 22. April 1865. Schleswig-holsteinische Landes-Regierung. v. Stemann. Lucht.

Kiel, 27. April. [Dammerichtung.] Die Einladung zu den Denkmalsfestlichkeiten. — Streit zwischen „Schleswig-holsteinisch“ und „herzoglich.“ Der „Kreuztg.“ wird geschrieben: Wie bereits früher mitgetheilt, hat Hr. Foster Namens einer norddeutschen Schiffsbau-Gesellschaft bei den hiesigen städtischen Collegien die Ueberlassung des innersten Theils des kiel. Hafens, der sog. Hörn, behufs Trockenlegung und Errichtung eines Damms, nachgesucht. Ueber den Damm soll ein Schienenstrang gelegt werden, um die auf der dorfgaardener Seite anzulegenden großartigen Etablissements der Gesellschaft mit der Altona-Kieler Eisenbahn in Verbindung zu bringen. In einer gestern abgehaltenen Sitzung der städtischen Collegien ist nunmehr unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der Landesregierung und nach näher festzustellenden Bedingungen die Ueberlassung eines Theils der Hörn an die norddeutsche Schiffsbau-Gesellschaft beschlossen worden. — Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß der commandirende General Herwarth v. Bittenfeld der obersten Civilbehörde nicht allein Mittheilung von dem auf Düppel und Alsen stattfindenden Freizeiten gemacht, sondern denselben auch officiell die Ankunft der k. Fr. angezeigt hat. Bei Anwesenheit der obersten Civilbehörde in Kiel ist beiden Commissarien Sr. Maj. Corvette „Augusta“ zur Benützung gestattet worden. Herr v. Halshuber soll aber aus nicht bekannten Gründen abgelehnt haben. — Zur Verichtigung einer ungenauen Mittheilung der „Schleswig-holstein. Ztg.“ schreibt man der stendburger „Nord. Ztg.“ aus Schleswig: Auf Antrag der Zolldirection wurde vom preussischen Commissar vorgeschlagen, daß nach erfolgter Vereinigung des Schleswig-holsteinischen Zollwesens sämmtliche Zollstellen nicht mehr die Bezeichnung „schleswigische“ bez. „holsteinische“, sondern „Schleswig-holsteinische“ zu führen, in diesem Falle aber, wie bei allen anderen Behörden, die das Prädicat „Schleswig-holsteinisch“ führen: der Landesregierung, Zolldirection, Ober-Post- und Telegraphen-Inspection, das Prädicat „herzoglich“ (welches die holsteinischen führen) wegzulassen hätten. Baron v. Halshuber glaubte jedoch, diesem Vorschlage seine Zustimmung nicht geben zu können, weil die Bezeichnung „Schleswig-holsteinisch“ der staatsrechtlichen Stellung der Herzogthümer nicht entspräche, da es im staatsrechtlichen Sinne ein Schleswig-holstein nicht gebe. Von einer gleichmäßigen Benennung der Zollstellen mußte somit Abstand genommen werden.

Wien, 29. April. [Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der eingelaufenen Petitionen ergreift Abg. Berger das Wort. Die Kunde von dem tragischen Geschehde Lincoln's habe die Bevölkerung tief erschüttert. Oesterreich habe stets Sympathien für die Sache der Nordstaaten gehabt und gezeigt. Der Mann, der

jetzt Präsident der freien Staaten ist, habe es vor Kurzem auf dem Capitol zu Washington anerkennend ausgesprochen, daß Oesterreich, welches jeder gewaltsamen Umwälzung Feind ist, seine Sympathien für den Norden stets bewahrt. Er beantragt, der Präsident möge das Haus auffordern, durch Aufheben von den Sigen sein Mitgefühl für das tragische Geschehde Lincoln's und seine Sympathie für die Nordstaaten auszudrücken. (Das Haus erhebt sich von den Sigen. Die Minister hatten ihre Sige als Abgeordnete eingenommen.)

Frankreich. Paris, 29. April. [Meyerbeer's „Afrikanerin“] hat bei ihrer gestrigen ersten Auführung einen außerordentlichen Erfolg errungen. Die Begeisterung des Publikums wuchs von Scene zu Scene. Nach Beendigung der Vorstellung wurde der Vorhang noch einmal aufgezogen, und man erblickte auf der Bühne die Büste Meyerbeer's, umgeben von den Schauspielern, welche dieselbe mit Lorberkränzen schmückten; das ganze Publikum erhob sich. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Großbritannien. London, 28. April. [Zur Ermordung Lincoln's.] Newyorker Briefe vom 15. d. Abends melden: Der Schauspieler Brutus Booth, ein Engländer, wurde nicht verhaftet, erkannte aber den Hut des Mörders Lincoln's als den Hut seines Sohnes. Der Mörder floh auf einem in Bereitschaft gehaltenen Pferde. Ein drittes Attentat auf den Kriegsminister Stanton wurde verhindert. General Grant war nach Washington gekommen und hatte dem Staatssecretär Seward eröffnet, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten bestehe. Grant theilte mit, der Mörder werde sich unter dem Vorgeben, er sei ein Arzt und mit einer Mission an den Präsidenten beauftragt, im weißen Hause einschleichen. Präsident Lincoln wurde von seinen Freunden rechtzeitig gewarnt, allein alle Verschwörungen konnten ihn nicht abhalten, am 14. Abends das Theater zu besuchen. Die amerikanische Regierung hat nach allen Häfen die Weisung erlassen, Niemandem, der nicht mit einem regelmäßigen Paffe versehen ist, die Einschiffung nach England zu gestatten. Die Deutschen Londons bereiten eine Declaration an das amerikanische Volk vor.

Amerika. New-York, 19. April. [Vom Kriegsschauplatz.] Die Präsidentenschaft. Mobile, in Alabama, ist am 12. April erobert worden. Der Unions-General Sherman occupirt Raleigh in Nord-Carolina. Der Süd-General Johnstone zieht sich zurück und wird, wie man hört, capituliren. Der Unions-General Stoneman hat Salisbury in Nord-Carolina besetzt. Der Präsident Lincoln ist heute erobert worden. Das Befindn des Staatssecretärs Seward hat sich gebessert; der, welcher das Attentat auf ihn verübte, ist, wie verlautet, verhaftet worden. Präsident Johnson hielt eine Rede, in welcher er ohne ein bestimmtes Programm seiner Politik die Ueberzeugung von der vollständigen Bestrafung der Verräther aussprach.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten. Wien, 29. April. In seiner heutigen Sitzung drückte das Abgeordnetenhaus, auf den Antrag Bergers, sein Mitgefühl mit dem Schicksale des Präsidenten Lincoln und seine Sympathie für die Union durch Erheben von den Sigen aus.

Wien, 29. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde die Berathung über das Budget des Staatsministeriums beendet und dasselbe im Wesentlichen nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. So wurden namentlich 200,000 Gulden für den allgemeinen Dispositionsfonds bewilligt, während der Staatsminister v. Schmerling schließlich dem Antrage Sjabel's, den Posten auf 400,000 Gulden zu fixiren, beigetreten war. Vor dem Schluß der Sitzung legte die Regierung den in Berlin abgeschlossenen Zollvertrag dem Hause zur verfassungsmäßigen Behandlung vor.

Wie die wiener „Abendpost“ vernimmt, hat die österreichische Regierung, nachdem sie von der Ermordung des Präsidenten Lincoln Kenntniz erhalten, sofort dem amerikanischen Gesandten beim wiener Hof sowohl als auch durch die österreichische Gesandtschaft in Washington ihre tiefe Theilnahme an dem unglücklichen Ereignis, und die Hoffnung ausgesprochen, daß die verabsäumungswürdige That weder auf die Herstellung des inneren Friedens der Vereinigten Staaten, noch auf die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten einen nachtheiligen Einfluß ausüben werde.

Paris, 30. April. Nach dem „Moniteur“ ist Saint Beuve zum Senator ernannt. — Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner das Decret, wodurch der Kaiserin für die Dauer der Abwesenheit des Kaisers der Titel Regentin beigelegt wird.

Lyon, 29. April. Der Kaiser Napoleon ist mit Enthusiasmus empfangen und hat heute der Vorstellung im Theater beigewohnt.

Lyon, 30. April. Der Kaiser Napoleon begrüßte heute Vormittag 10 Uhr den Kaiser von Rußland und die kaiserliche Familie bei deren Anfunft auf dem Bahnhofe. Der Kaiser Napoleon hat um 11 Uhr Vormittags die Reise nach Marseille fortgesetzt.

Brüssel, 30. April. Dem „Moniteur belge“ zufolge haben der König und der Graf v. Flandern durch ihre Adjutanten, so wie der Minister Rogier und seine Collegen dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Mr. Sanford, ihr Bedauern und ihren Abscheu wegen der Ermordung des Präsidenten Lincoln ausgedrückt. Der „Moniteur“ begleitet ferner mit Ausdrücken lebhafter Sympathie die in gleichem Sinne in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer von Leharby de Haerne gehaltene Rede.

Turin, 29. April. Der Senat hat Artikel 1 des Rekrutirungs-Gesetz-Entwurfs abgelehnt, so daß die Zöglinge der Seminarien auch ferner vom Militärdienste befreit bleiben.

\*\* Breslau, 1. Mai. [Zur Communalsteuer-Reform.] Bekanntlich hätte die hiesige königl. Regierung die von den städtischen Behörden beschlossene Steuerreform (Aufhebung des Einzugs- und Bürgerrechts-Geldes, der Brennmaterialiensteuer, Ermäßigung des Schulgeldes u.) theilweise abgelehnt. Nachdem auch seitens des Ober-Präsidenten ein ablehnender Bescheid erfolgt war, legte der Magistrat beim Ministerium Recurs ein, und wie die „Schles. Z.“ erfährt, haben nunmehr die Minister des Innern und der Finanzen die beabsichtigte Reform genehmigt. Amtliche Mittheilung ist zwar noch nicht an die hiesigen Communalbehörden gelangt, doch hält man es für wahrscheinlich, daß jene Nachricht sich bestätigen wird.

Breslau, 30. April. [Feuer.] In dem Hause Mariannenstraße Nr. 7 entstand gestern Abend ein Dünnergubrand, der erst, nachdem sich die Hausbewohner bereits längere Zeit vergeblich mit dem Löschen bemüht hatten, durch die herbeigeholte Feuerwehr unterdrückt werden konnte. Wir nehmen hierbei Veranlassung, unsere Mitbürger daran zu erinnern, daß es im allgemeinen Interesse liegt, die Hilfe der Feuerwehr lieber einmal umsonst, als zu spät zu beanspruchen.

Breslau, 1. Mai. [Diebstahl.] Gestohlen wurden: Klosterstraße Nr. 69 sieben Flaschen hochheimer Wein; Paradiesgasse Nr. 14a ein Wechsel über fünfzehn Thaler, acceptirt von dem Sanbelsmann Friedrich Pfend.

[Mortalität.] In der verfloffenen Woche sind eocl. 5 todtgeborener

Rinder, 68 männliche und 55 weibliche, zusammen 123 Personen als hierorts gefordern polizeilich gemeldet worden. Hierunter starben im allgemeinen Kranken-Hospital 7, im Kloster der barmherzigen Brüder 3, im Kloster der Elisabethinerinnen 3, in der Diakonissen-Anstalt Bethanien 3 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 2 Personen. (Pol.-Bl.)

**Wohlan, 27. April.** [Kirchliches und Communales.] Vorgestern wurde Knopf und Kreuz auf den Thurm der katholischen Pfarrkirche aufgesetzt — und merkwürdig: gerade an demselben Tage, wo vor 40 Jahren dasselbe geschehen war. Leider waren die Urkunden in dem schadhaf gewordenen Knopfe fast unleserlich geworden; doch hat der gegenwärtige Pfarrer Herr Effner dieselben nicht nur in lateinischer Sprache erneuert, sondern mit solchen aus 14 verschiedene Wägen in den restaurirten Knopf legen lassen. — Der seit Jahren gehegte Wunsch, namentlich den Ring unserer Stadt umgefächert zu wissen, scheint jetzt mit Macht seiner Erfüllung entgegen zu gehen; denn nachdem schon zu Anfang d. J. das Nibellement des Ringes und der Straßen beendet worden ist, haben jetzt die Stadtverordneten den baltischen Angriff der Wasserleitungs-Röhrenlegung und die Neupflasterung des Ringes entschieden. Namentlich soll das Niveau des Ringes erhöht und die Cisterne in einen Springbrunnen am Rathhause verwandelt werden. Besonders interessiert sich dafür der gegenwärtige Bürgermeister Herr Kerner, dem auch die Erweiterung und Verschönerung unserer Promenade sehr am Herzen liegt.

**Grottkau.** Drei hiesige Eisenbahn-Beamte und einer in Reife, welcher noch vor kurzem ebenfalls hier stationirt war, sind bei der diesmaligen Lotterie-Ziehung mit einem Viertel des Hauptgewinnes von 25,000 Thalern bedacht worden, welcher bei Herrn Lotterie-Collecteur Seidel in Reife auf Nummer 56,744 herausgekommen ist. Einer der participirenden Gewinner ist an der Hälfte des Vierteltheils betheiligt, die andern drei Mitspielenden sind es zu gleichen Theilen an der andern Hälfte desselben. (Ob. B.)

**Gleiwitz, 27. April.** [Promenade. — Stiftungsfeier. — Feuer.] Der beginnende Frühling zeigt uns die vom Verschönerungsverein angelegten Promenaden in ihrer vollen Schönheit. Obgleich noch Alles im Werden begriffen ist, so läßt sich doch schon erkennen, wie prächtig das Alles erst aussehen wird, wenn die Bäume herangewachsen, und alle Aellen vollendet sein werden. Das Alles verdanken wir der umsichtigen und unermüdeten Thätigkeit unseres Herr Syndicus Koschützki. Das Volk läßt es sich auch nicht nehmen, die Hauptallee, die nach dem Bahnhofe führt, nach seinem Namen zu benennen, so daß dieser für spätere Geschlechter bereinigt bleiben wird. — Im nächsten Jahre, am 29. April, wird das hiesige l. Gemaalium sein fünfzigjähriges Bestehen und angeheißenes Wirten feiern, und soll eine solenne Festlichkeit vorbereitet werden. Dieselbe wird dadurch noch erhöht werden, daß zwei an der Anstalt noch rühmlich wirkende Lehrer, die Professoren Bedki und Heimbrodt um dieselbe Zeit ihr Amtsjubiläum feiern. — Dichte Rauchwolken, getrieben von einem stark wehenden Winde, wälzten sich heute Nachmittag von dem Nachbarort Niedersdorf gegen unsere Stadt und setzten bald die Feuerwehrlinien in Bewegung. Eine Feuersbrunst wüthete daselbst und legte 10 Befehlungen und 6 Scheuern in Asche. Glücklicherweise drachte sich der Wind während des Brandes feldein; sonst wäre die lange Reihe der Häuser, die mit Stroh und Schindeln größtentheils bedeckt sind, ein Raub der Flammen geworden. Mit Ausnahme einer Frau, die Brandwunden erlitt, ist kein Menschenleben dabei beschädigt worden; dagegen ist manches Stück Vieh verbrannt. Eine Bauerstrau ist gefänglich eingezogen worden.

**Gnesen, 28. April.** [Verurtheilung.] Der Propst Sawinski in Dyleanowice stand heute vor dem Geschworenengericht hier der Urkunden-Fälschung angeklagt. Nachdem derselbe für schuldig unter milderen Umständen erkannt wurde, ist er zu einer neunmonatlichen Gefängnisstrafe, bundert Thaler Geldbuße und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt worden. Der Rechtsanwalt Dackorn aus Posen führte die Verteidigung und zwar in recht geistiger Weise. Der Angeklagte ist ein Mann von 72 Jahren und fast fünfzig Jahre im Amte. (Ob. B.)

**Meteorologische Beobachtungen.**

| Der Barometerstand bei 0 Grad. in Pariser Einheiten, die Temperatur der Luft nach Reaumur. | Barometer. | Lufttemperatur. | Windrichtung und Stärke. | Wetter.  |
|--|------------|-----------------|--------------------------|----------|
| Breslau, 29. April 10 U. Ab.   | 330,78     | +4,8            | W. 1.                    | Seiter.  |
| 30. April 6 U. Morg.   | 330,48     | +3,6            | W. 1.                    | Wolfig.  |
| 2 U. Nachm.  | 330,45     | +6,6            | W. 2.                    | Wolfig.  |
| 10 U. Abds.  | 331,67     | -2,6            | W. 1.                    | Bewölkt. |
| 1. Mai 6 U. Morg.  | 333,63     | -1,0            | N. 1.                    | Seiter.  |

**Breslau, 1. Mai.** [Wasserstand.] D.-B. 15 9/3. U.-B. 2 8/3.

**Leipzig, 28. April.** [Wetterbericht.] Sowohl in Leder als in Tuch war die Zufuhr nicht allzu stark und es wurde viel verkauft, namentlich war von erstem gute, schwere, trockene Waare sehr gesucht und auch besser bezahlt, wogegen geringere und schlechtere Waare vernachlässigt war. In Tuch wurde zwar ebenfalls viel verkauft, jedoch, zu verhältnismäßig gedrückt Preisen; von einer besondern Bevorzugung einzelner Sorten war nichts zu bemerken. Nur mittlere und ordinäre Tuche waren, wie immer, am meisten begehrt, doch wurden alle Sorten Tuche und tuchähnliche Stoffe mehr oder weniger in den Verkehr gezogen. Ueber die Preise berichten wir demnach. In allen Arten Sommerartikeln scheint sich ein gutes Geschäft entwickeln zu wollen, der Verkehr darin ist bereits ein ziemlich lebhafter und zwar in der gewissen Aussicht auf einen warmen und trockenen Sommer. In Manufacturwaaren aller Art läßt der Anfang der Messe gleichfalls einen guten Verlauf hoffen, ebenso wie die Ausflüchten und Hoffnungen auf eine allenthalben gute Mittelmesse fast überall theilhaft werden. Deshalb ist es auch unverantwortlich, wenn gewisse sabbende Blätter über den mutmaßlichen Gang der gegenwärtigen Messe gegenbeilich berichten, und zwar eben dieselben noch begonnener hat. Namentlich wird sich das durch dieselben ausgestreute Gerücht von einem infolge der Kriegsereignisse in America zu erwartenden, raschen und bedeutenden Sinken der Baumwollpreise als ganz unbegründet erweisen; dergleichen Gerüchte sind geeignet, sehr lähmend auf den Verkehr der Messe einzuwirken. Nur gut, daß unsere sächsischen Fabrikanten besser unterrichtet sind und wissen, daß wir im Laufe dieses Jahres wenig oder gar keine Baumwolle aus America zu erwarten haben und daß ein weiteres Sinken der Baumwollpreise schwerlich eintreten kann, vielmehr steht eine Steigerung derselben, wenigstens für den Herbst in Aussicht, weil die Stacks in America sowohl als in Europa nicht bedeutend und sehr im Abnehmen begriffen sind.

**Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.**

**Paris, 29. April, Nachm. 3 Uhr.** An der heutigen Börse war Alles angeboten und nur wenig Geschäft. Die Liquidation hat bereits begonnen, geht aber ziemlich schwer von statten. Die Rente eröffnete zu 67, 3/4, hob sich auf 67, 40 und schloß sehr matt zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 15. Ital. 5proz. Rente 65, 45. 3proz. Spanien —. 1proz. Spanien 40 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 440. — Credit-Mobilier-Aktien 763, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktien 541, 25.

**London, 29. April, Nachm. 4 Uhr.** Consols 90 1/2. 1proz. Spanien 40 1/2. Sardinien 79. Mexikaner 26 1/2. 5proz. Russen 90 1/2. Neue Russen 92 1/2. Silber —. Ital. Consols 53 1/2. 6proz. Ver. Staaten-Anl. pr. 1862 64 1/2. Der Dampfer „Oneida“ ist aus Rio de Janeiro in Lissabon eingetroffen.

**Wien, 29. April, Nachm. 2 Uhr.** Creditaktien steigend. — Schluß-Course: 3proz. Metall 71, 65. 1854er Loose 88. Bank-Aktien 800, 50. Nordbahn 178, 80. Nat.-Anl. 75, 70. Creditaktien 186, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Gert. 189, 20. Galizier 205, 25. London 108, 50. Hamburg 81. — Paris 43, 25. Böhm. Westbahn 166, 75. Credit-Loose 125, 80. 1860er Loose 94, 50. Lomb. Eisenbahn 233. — Neues Lotteriet-Anl. —

**Wien, 30. April, Abends.** Im heutigen Privatverkehr begannen Credit-Aktien sehr fest zu 186, 20 und schloßen 185, 50. Staatsbahn 189, 20, 1860er Loose 94, 50. 1864er Loose 89, 20. Galizier 205, 70.

**Frankfurt a. M., 29. April, Nachm. 2 Uhr.** 30 Minuten. Oesterreich. Papiere waren vernachlässigt. Amerikaner sehr lebhaft. Nach Schluß der Börse wurden letztere zu 70 gehandelt. Schluß-Course: Wiener Wechsel 108 1/2. Finnländische Anleihe 84. Neue 4proz. Finnländische Pfandbriefe —. 6proz. Ver. Staaten-Anleihe pr. 1852 69—70 1/2. Oesterreich. Bank-Anth. 870. Oesterreich. Credit-Aktien 202. Darmst. Bank-Aktien 229 1/2. Oesterreich. Franz. Staats-Eisenbahn —. Oesterreich. Eisenbahn 121 1/2. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahbahn 30 1/2. Ludwigsb.-Berobach 148 1/2. B. Hess. Ludwigsb. 134 1/2. D. rmit. R. Mittel-Bank 256 1/2. 1854er Loose 80 1/2. 1860er Loose 88 1/2. 1864er Loose 97 1/2. Oesterreich. Nat.-Anl. 68 1/2. 5proz. Metall 64 1/2. 4 1/2proz. Metall 58 1/2.

**Hamburg, 29. April, Nachm. 2 1/2 Uhr.** In Amerikaner lebhafter Umlauf. Valuten rubig. Schluß-Course: National-Anl. 70 1/2. Oesterreich. Credit-Aktien 85 1/2. Vereinsbank 106 1/2. Nordb. Bank 116 1/2. Rheinische 113 1/2. Nordbahn 77 1/2. Finn. Anl. 84. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1862 63 1/2. Disconto 2 1/2 %.

**Hamburg, 29. April.** [Getreidemarkt.] Weizen sehr fest. April-Rai 5400 Rfd. netto 95 Bancothaler Br. 94 1/2 Gd., pr. Sept.-Okt. 103 Br., 102 Gd. Roggen einzeln fest. April-Mai 100 Bld. brutto 81 Br., 80 Gd., per Sept.-Okt. 72 Br., 71 Gd. Del, Kaffee und Zinn unverändert.

**Hamburg, 29. April, Abends.** Ein Telegramm der „Berlinerhalle“ aus Piffahon vom heutigen Tage mit Bericht aus Rio vom 7. d. M. meldet: Gesamtanlieferungen an Kaffee nach diversen Häfen 40,400 Sack Borrath um 20,000 Sack vermehrt. Preise 250—200 Reichs niedriger. Wechselcourse auf Lon on 1/2 niedriger als Meldung mit letzter Post.

**Liverpool, 29. April, Nachm. 1 Uhr.** [Fairweather.] 10,000 Ballen Umsatz. Feiner Markt. Amerikanische 14 1/2, fair Dholerab 11, middling fair Dholerab 10, middling Dholerab 8 1/2, Bengal 6 1/2, Comra 11.

**Berlin, 29. April.** Bei der Ausdehnung, welche die Liquidation hatte, da sie in Folge des auf den Sonntag fallenden Ultimo schon heute beendet werden mußte, blieb der Börse zu selbstständigen Operationen wenig Ruhe. Nur so viel ließ sich erkennen, daß die Stimmung weniger als gestern beruhigt war und die Speculation der steigenden Richtung sich heute weniger geneigt zeigte. Das trat namentlich bei den Amerikanern deutlich hervor, obwohl diese mit hohem Course eröffneten, der nach späterem Weichen erst zuletzt wieder erreicht wurde. Ueberhaupt trat besonders um die Mitte der Geschäftzeit ein sehr merkwürdiger Ueberfluß an Material auf, der den Coursestand häufig nicht unbedeutend erniedrigte. Wir haben namentlich verstärkte Angebote in russ. Präm.-Anleihe hervorzuheben. Die Reports stellten sich auch in Folge davon billiger, von Eisenbahnen bebunden Anhalter 1/2, Oberösterreichische 1/2 Report; Bergisch-Märkische und Rheinische wurden ohne Entgelt prolongirt, für Manzer etwa 1/2 und 1/2 Tbr. bewilligt, und für Stettiner unter Umständen 1/2—1/2 Deport. Für Credit erhielt sich 1/2 Deport, eher mehr als weniger; für Galizier 1/2. Niemand fest behauptete sich der österreichische Markt, namentlich Credit und Loose. Gegen den auf Mohauer, wie es scheint, tendenzlos geübten Druck machte sich selbst eine in einem 2 % höheren Course erkennbare Reaction wirksam geltend. Am Kapitalmarkt war die seit einigen Tagen gedrückte 5 % preuß. Staatsanleihe begehrt und mit 105 1/2 zu laufen, auch Eisenbahnprioritäten beliebter. Schluß der Börse durch das Steigen der Amerikaner belebt. — Disconto schwieriger, nur ausnahmsweise unter 3 1/2. (B. u. S. 3.)

**Berliner Börse vom 29. April 1865.**

| Fonds- und Gold-Course. |                   | Eisenbahn-Stamm-Actien. |                        |
|-------------------------|-------------------|-------------------------|------------------------|
| Freiw. Staats-Anl.      | 4 1/2 102 1/2 bz. | Dividende pro 1863      | 1864 Zf.               |
| Staats-Anl. von 1859    | 5 108 1/2 bz.     | Aachen-Düsseld.         | 34 1/2 10 1/2 G.       |
| dito 1850               | 5 24 99 bz.       | Aachen-Matrich          | 4 144 1/2 bz.          |
| dito 1854               | 4 99 bz.          | Amsterd. Rott.          | 6 110 1/2 G.           |
| dito 1854               | 4 102 1/2 bz.     | Berg-Märkische          | 6 138 1/2 B.           |
| dito 1855               | 4 102 1/2 bz.     | Berlin-Anhalt           | 4 190 1/2 G.           |
| dito 1856               | 4 102 1/2 bz.     | Berlin-Görlitz          | 4 89 1/2 B.            |
| dito 1857               | 4 102 1/2 bz.     | dito St.-Prior.         | 5 89 1/2 B.            |
| dito 1858               | 4 102 1/2 bz.     | Berlin-Hamburg          | 7 143 1/2 bz.          |
| dito 1864               | 4 102 1/2 bz.     | Berl.-Potsd.-Mg.        | 14 220 bz.             |
| Staats-Schuldenscheine  | 3 1/2 91 1/2 bz.  | Berlin-Stettin          | 8 155 G. (l. 11)       |
| Präm.-Anl. von 1856     | 3 1/2 129 1/2 bz. | Böhm.-Westb.            | 5 78 1/2 G.            |
| Berliner Stadt-Obl.     | 4 102 1/2 bz.     | Breslau-Freib.          | 7 143 1/2 bz.          |
| Kur- u. Neumark.        | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Calu-Minden             | 4 107 1/2 G.           |
| Pommersche              | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Chemnitz                | 4 107 1/2 G.           |
| Sächsische              | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Chemnitz-Oberberg.      | 4 107 1/2 G.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | dito St.-Prior.         | 4 107 1/2 G.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | dito dito               | 4 107 1/2 G.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Galiz.-Ludwigsb.        | 6 96 1/2 G. 96 bz.     |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Ludwigsb.-Berob.        | 4 138 1/2 G.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Magd.-Halberst.         | 2 2/3 29 bz.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Magd.-Leipzig           | 1 26 1/2 B.            |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Mans.-Ludwigsb.         | 7 39 1/2 B.            |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Mecklenburg.            | 2 1/2 88 1/2 G. 89 bz. |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Neisse-Brieger          | 4 1/2 89 bz.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Niedersch.-Märk.        | 4 84 1/2 G.            |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Niedersch.-Zwgeb.       | 4 75 1/2 G. 78 bz.     |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Nordb.-Fr.-Witth.       | 10 174 1/2 G.          |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Oberösterreich.         | 10 174 1/2 G.          |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | dito C.                 | 10 174 1/2 G.          |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Oest.-Fr. St.-B.        | 5 117 1/2 G. 1/2 bz.   |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Oest. sud. St.-B.       | 8 145 1/2 144 1/2 bz.  |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Oppeln-Tarn.            | 2 1/2 80 1/2 bz.       |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Rheinische              | 6 114 1/2 G.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | dito Stamm-Pr.          | 6 116 1/2 G.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Rhein-Nahbahn           | 4 29 1/2 B.            |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Rhein-Nahbahn           | 4 29 1/2 B.            |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Rh.-Crfk. (Gdb.)        | 6 103 1/2 G.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Stargard-Posen.         | 4 88 1/2 G.            |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Thüringer               | 4 113 1/2 B.           |
| Schlesische             | 3 1/2 86 1/2 bz.  | Warschau-Wien           | 15 169 1/2 B.          |

| Ausländische Fonds.     |                     | Bank- und Industrie-Papiere. |                         |
|-------------------------|---------------------|------------------------------|-------------------------|
| Oesterr. Metallg.       | 5 86 1/2 bz.        | Berl. Kassen-V.              | 5 74 1/2 129 1/2 G.     |
| dito Nat.-Anl.          | 5 70 1/2 bz. u. B.  | Brandenb. B.                 | 4 86 1/2 z. u. G.       |
| dito Lot.-A. v. 60      | 5 87 1/2 bz.        | Bremer Bank.                 | 5 78 1/2 115 G.         |
| dito dito               | 5 87 1/2 bz.        | Danziger Bank.               | 6 72 1/2 113 1/2 G.     |
| dito 54er Pr. A.        | 4 82 1/2 bz.        | Darmst. Zettelb.             | 6 8 101 1/2 G. u. B. G. |
| dito Eisenb.-L.         | 4 77 1/2 B.         | Deutscher Bank.              | 7 8 102 1/2 G.          |
| Ital. neue Sp. Anl.     | 5 65 B.             | Flanoversche B.              | 5 59 1/2 99 1/2 B.      |
| Russ. Engl. Anl. 1862   | 5 1/2 bz. u. G.     | Hamb. Nordb. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| dito Holl. Anl. 1864    | 5 92 1/2 G.         | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| dito Poln. Sch.-Obl.    | 4 73 1/2 B.         | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| Poln. Pfandbr. III. Em. | 4 75 1/2 B.         | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| Poln. Obl. a 500 Fl.    | 4 90 1/2 G.         | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| dito a 300 Fl.          | 4 92 1/2 G.         | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| Kurhess. 40 Thlr.-Obl.  | 4 86 1/2 B.         | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| Baden. 35 Fl. Loose.    | 4 80 1/2 B.         | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| Amerikan. St.-Anl.      | 6 65 1/2 467 1/2 G. | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |
| Schwed. 10 Th. Loose    | 4 102 1/2 G.        | Preuss. Anl. B.              | 6 78 1/2 115 1/2 G.     |

| Eisenbahn-Prioritäts-Actien. |              |
|------------------------------|--------------|
| Berg.-Märkische              | 4 101 1/2 G. |
| dito                         | 4 101 1/2 G. |
| dito IV.                     | 4 100 1/2 B. |
| dito III. St.-B.             | 4 83 bz.     |
| Calu-Minden                  | 4 101 1/2 G. |
| dito II.                     | 4 104 B.     |
| dito                         | 4 94 1/2 G.  |
| dito III.                    | 4 93 1/2 G.  |
| dito                         | 4 93 1/2 G.  |
| dito IV.                     | 4 92 1/2 G.  |
| Chemnitz (Witth.)            | 4 81 B.      |
| dito II. Em.                 | 4 86 B.      |
| Galiz.-Ludwigsb.             | 4 84 1/2 B.  |
| Niedersch.-Märk.             | 4 86 1/2 G.  |
| dito conv.                   | 4 86 1/2 G.  |
| dito III.                    | 4 85 B.      |
| dito IV.                     | 4 101 1/2 G. |
| Niedersch. Zwgeb.            | 4 81 G.      |
| Litt. C.                     | 4 103 G.     |
| Oberösterreich.              | 4 96 G.      |
| dito B.                      | 4 85 1/2 G.  |
| dito C.                      | 4 96 1/2 G.  |
| dito D.                      | 4 96 1/2 G.  |
| dito E.                      | 4 96 1/2 G.  |
| dito F.                      | 4 96 1/2 G.  |
| Oest. Fr. Anl.               | 4 81 1/2 G.  |
| Oest. sud. St.-B.            | 4 251 B.     |
| Rhein- u. St. gar.           | 4 10 1/2 B.  |
| Rhein-Nahb. gar.             | 4 10 1/2 B.  |

| Wechsel-Course.         |                     |
|-------------------------|---------------------|
| Amsterdam 250 Fl.       | 107 1/2 143 1/2 bz. |
| dito dito               | 2 M. 142 1/2 G.     |
| Hamburg 300 M.          | 8 T. 151 1/2 bz.    |
| dito dito               | 2 M. 151 1/2 G.     |
| London 1 Lst.           | 3 M. 6. 22 1/2 bz.  |
| Paris 500 Franc.        | 2 M. 50 1/2 G.      |
| Wien 150 Fl.            | 8 T. 93 1/2 G.      |
| dito dito               | 2 M. 92 1/2 G.      |
| Augsburg 100 Fl.        | 2 M. 56. 24 bz.     |
| Leipzig 100 Thlr.       | 8 T. 39 1/2 G.      |
| dito dito               | 2 M. 39 1/2 G.      |
| Frankfurt a. M. 100 Fl. | 2 M. 56. 26 bz.     |
| Petersburg 100 R.-B.    | 3 M. 88 1/2 G.      |
| dito dito               | 2 M. 87 1/2 G.      |
| Warschau 50 R.-B.       | 5 T. 79 1/2 G.      |
| Bremen 100 Thlr.        | 8 T. 111 1/2 G.     |

**Berlin, 29. April.** Weizen loco 45—61 Tbl. nach Qualität. Roggen loco 37 1/2—38 Tbl. nach Qualität gefordert. Frühjahrs- und Juni-Juni 37 1/2—38 3/4 Tbl. bez., Br. und Old., Juni-Juni 38 1/2—1/2 Tbl. bez. und Br., 1/2 Tbl. Old., Juli-Aug. 39 1/2—1/2 Tbl. bez. und Br., 1/2 Tbl. Old., Sept.-Okt. 40—41 40 1/2 Tbl. bez. — Gerste, große und kleine 29—35 Tbl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—27 Tbl., pomm. 26 1/2—27 Tbl. ab Bahn bez., Vierung pr. Frühjahrs 25 1/2 Tbl. bez., Mai-Juni 25 Tbl. bez., Juni-Juli 25 1/2 Tbl. bez., Juli-Aug. 25 1/2 Tbl. bez., Sept.-Okt. 25 Tbl. bez., Okt.-Nov. 24 1/2—1/2 Tbl. bez. — Erbsen, Rode-ware 48—55 Tbl., Futterwaare 45—48 Tbl. — Rüböl loco 12 1/2 Tbl. Brief, April und April-Mai 12 1/2, bis 1/2 Tbl. bezahl. und Brief, Br. 1/2 Tbl. Old., Mai-Juni 12 1/2—1/2 Tbl. bez., Br. und Old., Juni-Juli 12 1/2—1/2 Tbl. bez. und Br., Juli-August 12 1/2—1/2 Tbl. bez., Sept.-Okt. 13 1/2—1/2 Tbl. bez. — Leinöl loco 12 1/2 Tbl. loco ohne Fez 13 1/2 Tbl. bez., April, April-Mai und Mai-Juni 13 1/2—1/2 Tbl. bez., Br. und Old., Juni-Juli 13 1/2—1/2 Tbl. bez., Juli-Aug. 13 1/2—1/2 Tbl. bez. und Br., 1/2 Tbl. Old., Aug.-Sept. 14 1/2 Tbl. bez. und Br., 1/2 Tbl. Old., Sept.-Okt. 14 1/2 Tbl. bez. und Br., 1/2 Tbl. Old.

Weizen-Umsätze von Belang sind nicht bekannt geworden. Eben so disponibler Roggen, welcher vollständig vernachlässigt bleibt und nur zu Rüböl- und Gerstewedden gekauft wird. Termine verfloßen auch heute wieder eine steigende Richtung, wozu zweifelsohne die kl. Kanalsteife und die ankaltende kühle Witterung Motiv dazu gegeben haben. Bei Zurückhaltung der Abgeber besetzten sich die Preise aller Sichten um reichlich 1/2 Tbl. pr. Wisp., trotzdem daß die angeforderten 14,000 Ctr. nur zum Theil Erledigung fanden. — Hafer effectiv gut zu placieren. Termine fest und etwas besser bezahlt. Rüböl ging in der Tendenz gleichen Schritt mit Roggen, und lagen besonders die besten Kaufordres für Herbst vor, die nicht unwesentlich im Werthe gesteigert wurde, wogegen nahe Lieferung nicht so guter Frage begehrt. Spiritus hat sich nur im Werthe gut behauptet, doch war bei der Festigkeit der übrigen Artikel der Umsatz ein etwas belebter, als in den letzten Tagen.

**Stettin, 29. April.** Weizen etwas höher bezahlt, loco pr. 85 Pfd. gelber 50—58 Tbl. bez., 83—85 Pfd. gelber pr. Frühjahrs 57 1/2—58 Tbl. bez. und Br., Mai-Juni 57 1/2 Tbl. bez., Juni-Juli 58 1/2 Tbl. bez., Juli-Aug. 59 1/2 Tbl. bez. und Old., Sept.-Okt. 60 1/2—61 Tbl. bez. und Br. — Roggen

anfangs etwas höher, schließt rubiger, pro 2000 Pfd. loco 35 1/2—36 1/2 Tbl. bez., Frühjahrs 36 1/2 Tbl. bez. und Br., Mai-Juni 36 1/2—1/2 Tbl. bez., 1/2 Tbl. Old., Juni-Juli 37 1/2 Tbl. bez. und Old., Juli-Aug. 38 1/2 Tbl. bez., 1/2 Tbl. Old., Sept.-Okt. 40—40 1/2 Tbl. bez., 40 1/2 Tbl. Br., 40 Tbl. Old. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl fest und höher, loco 12 1/2 Tbl. bez. und Br., April-Mai 12 1/2—1/2 Tbl. bez., Br. und Old., Mai und Mai-Juni 12 1/2 Tbl. bez. und Br., Sept.-Okt. 13—1/2—1/2 Tbl. bez. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Fez 13 1/2 Tbl. bez., mit Fez 13 1/2 Tbl. bez., Frühjahrs 13 1/2 Tbl. bez., Mai-Juni 13 1/2—1/2 Tbl. bez., Br. und Old., Juni-Juli 13 1/2 Tbl. bez. und Old., Juli-Aug. 14 Tbl. bez., 14 1/2 Tbl. Br. und Old., Aug.-Sept. 14 1/2 Tbl. bez., Sept.-Okt. 14 1/2 Tbl. bez.

**Breslau, 1. Mai.** Wind: West. Wetter: schön, jedoch kühl. Thermometer Früh 3 Grad Wärme. Bei dieser Stimmung wurden die schwachen Angebote zu bestehenden Preisen aus dem Markte genommen, der Umlauf war sonach mittelmäßig gut.

Weizen nicht ohne Frage, pr. 84 Pfd. weiße bruchfreie Waare 85—70 Sgr., wenig erbrochene 56—60 Sgr., erwachsene 52 bis 54 Sgr., gelbe bruchfreie Waare 62—64 Sgr., wenig erbrochene 54—58 Sgr., erwachsene 46 bis 49 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen fest, pr. 70 Pfd. 42—44 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umlauf, pr. 74 Pfd. weiße 37—39 Sgr., helle 34—35 Sgr., gelbe 32—33 Sgr. Hafer ohne Aenderung, pr. 50 Pfd. 26—29 Sgr., feinstes über Notiz bezahlt. — Erbsen schwacher Umlauf. — Widen schwacher Umlauf, 62—70 Sgr. — Delsaaten ohne Umsatz. — Lupinen wenig zugeführt. — Schließliche Lobnen gesucht. — Schlaglein schwach zugeführt. — Rapspflanzen beachtet, 50—53 Sgr. pr. Ctr.

| Sgr. pr. Ctr.        |          | Sgr. pr. Ctr.                   |             |
|----------------------|----------|---------------------------------|-------------|
| Weißer Weizen, alter | 61—64—73 | Erbsen                          | 58—60—66    |
| neuer                | 60—67    | Widen                           | 62—64—70    |
| Gelber Weizen, alter | 60—66—68 | Lupinen                         | 45—60—75    |
| neuer                | 59—64    | Bohnen                          | 70—80—92    |
| Erwachsener Weizen   | 46—50—56 | Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto |             |
| Roggen               | 42—43—44 | Schlag-Keinfaat                 | 160—180—195 |
| Gerste               | 32—34—39 | Winter-Raps                     | 190—218—234 |
| Hafer                | 26—28—30 | Winter-Rüböl                    | 180—200—215 |

Keinfaat wenig angeboten, rotte schwacher Umlauf, ordinäre 19—21 Tbl., mittlere 23—25 Tbl., feine 29—31 Tbl., hochfeine 32 Tbl. und darüber zu bedingen. — weiße bezgl., ordinäre 13—14 1/2 Tbl., mittlere 15 1/2—17 1/2 Tbl., feine 18 1/2—20 1/2 Tbl., hochfeine 21 1/2 Tbl. und darüber pr. Centner. Lymothoe schwacher Umlauf, 12 1/2—14 Tbl. pr. Centner. Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 20—24 Sgr., Meise 1—1 1/2 Sgr.

**Nor der Börse.** Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12 1/2 Tbl., pr. Mai 12 1/2 Tbl., Herbst 13 1/2 Tbl. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12 1/2 Tbl., Mai 12 1/2 Tbl., August-September 14 Tbl.

**Insertate.**

**Ermäßigung der Fahrpreise auf der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Vom 1. bis 4. Mai werden von den Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn ab Oppeln und von den Stationen der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ab Glogau reis. Lissa nach Breslau Billets II. und III. Wagenklasse zum einfachen Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt mit allen Personen (eincl. Schnellzüge), für Rückfahrt auch noch am 5ten gültig, ausgeben.

Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt.

Breslau, den 30. April 1865.

Die Markt-Commission.

Allen meinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß die Beerdigung meines lieben Mannes heute, Montag, Nachmittag 4 Uhr auf dem Friedhofe zu St